

Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag um 11 Uhr vormittags

Bezugspreis mit Postverendung:
 Für ein Jahr RM. 7.20
 Für ein halbes Jahr 3.70
 Für ein Vierteljahr 1.90
 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) laut Preisliste. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern.
 Schluß des Blattes: **Donnerstag 9 Uhr vormittags.**

Preise bei Abholung:
 Für ein Jahr RM. 6.80
 Für ein halbes Jahr 3.50
 Für ein Vierteljahr 1.80
 Einzelpreis 15 Reichspfennig.

Folge 42

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 16. Oktober 1942

57. Jahrgang

Die „Hungersnot nach dem Kriege“

Mit der Eroberung der riesigen Gebiete im Osten ist die englische Blockade endgültig gebrochen. Das Charakteristische dabei ist, daß sich dieses kriegsentscheidende Ereignis vollzogen hat, ohne daß dabei den Engländern eine Möglichkeit gegeben war, es zu verhindern. Die englische Blockade war eine Seeblockade. Sie vermochte infolgedessen nur zu wirken, wenn der Blockierte keine Möglichkeit hatte, nach einer anderen Seite auszubreaken. Die Seeblockade Englands brachte stets zu ihrer Ergänzung eine Landmacht, und daraus erklärt sich der traditionelle Versuch Englands, in allen seinen Kriegen gegen einen europäischen Gegner neben der Seeblockade einen sogenannten Festlandsbogen einzulegen. Die Landmacht mußte sozusagen die Mauer bilden, gegen die England seine Gegner zu drücken pflegte, bis ihnen „das Herz aussetzte“. Churchill glaubte diesmal eine besonders solide Mauer für dieses traditionelle englische Strangulationskunststück gewonnen zu haben, denn die Sowjetunion war zweifellos zu Beginn des Kampfes die überhaupt stärkste Militärmacht der Welt. Trotzdem war die englische Rechnung falsch, denn in den Feldzügen zweier Jahre ist es der deutschen Wehrmacht und der Strategie des Führers gelungen, diese Mauer zu durchbrechen und einzureißen. Damit fehlt der Gegendruck gegen die englische Seeblockade, und die Strangulationswirkung kann niemals mehr eintreten. Der neugewonnene riesige Raum mit seinen Erzeugungskapazitäten an Nahrungsmitteln und Rohstoffen macht jeden Versuch, Deutschland und Europa durch eine Abperrung von überseeischen Zufuhren auf die Knie zu zwingen, für immer vergeblich.

Das ist ein Ereignis von ganz entscheidender Bedeutung für die Gestaltung des weiteren Kriegsverlaufes. Der Eindruck dieser Tatsache ist denn auch selbst in England so groß, daß der schwache Versuch der amtlichen Propaganda, den wahren Sachverhalt noch einmal zu verschleiern, überhaupt nicht zum Tragen kam. Schon nach den ersten vierundzwanzig Stunden meldeten sich in immer größerer Zahl Stimmen zum Wort, die offen zugaben, daß die Blockade gescheitert sei, daß man jetzt vor einer völlig neuen Lage stehe, und daß es überhaupt gänzlich verfehlt sei, die deutsche Kraft und Einigkeit noch weiterhin zu unterdrücken. Die dem Durchbruch der Wahrheit wird sich auch die amtliche Propaganda auf die Dauer nicht entziehen können.

Das ist besonders auch für Herrn Roosevelt unangenehm. Zwar hat er ja jetzt sein Antinflationsgesetz offiziell durchbefohlen, aber es ist hohe Zeit, daß er im Senat sowohl als auch im Kongreß ist dieses Gesetz nur mit einem Zusatzantrag angenommen worden, der als Grundlage des Preisstopps für die Agrarpreise nicht, wie von Roosevelt gefordert, die Preise des 15. August vorzieht, sondern die des 15. September, und zwar mit Wirkung vom 1. November ab. Das ist insofern bedenklich, als gerade in dieser Zeit neue wesentliche Preissteigerungen eingetreten sind. Die Agrarpreise haben sich von 85 Prozent weiter auf 90 Prozent gegenüber Kriegsbeginn erhöht. Darüber hinaus wird der Landwirtschaft noch ausdrücklich das Recht zugebilligt, trotz des Preisstopps Preis-erhöhungen zugebilligt zu erhalten, wenn der Nachweis einer echten Kostensteigerung erbracht wird. Das sind also recht gummiartige Bestimmungen, die die Handhabung eines scharfen Preisstopps nicht erleichtern werden. Die in der Zwischenzeit eingetretenen Preissteigerungen, die Roosevelt jetzt hinnehmen muß, werden ihrerseits aber wieder Lohnforderungen zur Folge haben, und zwar ganz besonders dann, wenn die neuen riesigen Steuervorlagen Gesetz werden. Es ist also nicht recht zu sehen, wie auf diese Weise ein weiteres Anziehen der Preis- und Lohnschraube verhindert werden kann.

In diese keineswegs erfreuliche Situation paßt nun auch in den USA die Erkenntnis hinein, daß an eine Aushungerung Deutschlands und Europas nicht mehr zu denken ist. Die Wirkung wird auch hier verhängnisvoll sein. Man darf nämlich nicht übersehen, daß Roosevelts Kriegsagitiation mit dem Motto gearbeitet hat, daß man zwar im Kriege nicht wie 1914/18 große Kriegsgewinne werde machen können, daß man aber nach dem Kriege eine um so reichere Kriegsernte werde einbringen können. „Nachkriegshungersnot in Europa“ hieß das große Schlagwort. Diese Agitation arbeitete also durchaus auf der Grundlage der englischen Blockaderrechnung. Deutschland wird durch Hunger zur Kapitulation gezwungen werden, nachdem es seine alle europäischen Staaten ausgeraubt und ebenfalls zum Hunger gezwungen hat. Ganz Europa wird also bei Kriegsende halb verhungert sein. Und dann

Unsere U-Boote vor Kapstadt

Vorstoß in eine Großtappe des Feindes

Deutsche Unterseeboote haben den britisch-amerikanischen Schiffsverkehr vor Südafrika schwer getroffen. Wie das Oberkommando der Wehrmacht am 10. ds. in einer Sondermeldung aus dem Führer-Hauptquartier bekanntgab, versenkten sie unmittelbar vor dem Hafen von Kapstadt in schlagartigen Überraschungsangriffen zwölf Handelsschiffe mit zusammen 74.000 BRT.

Anderer Unterseeboote versenkten an der Westküste Afrikas vor dem britisch-amerikanischen Flottenstützpunkt Freetown, vor der süd-amerikanischen Küste, im St. Lorenz-Golf und bei schwerem Sturm im Nordatlantik zehn Schiffe mit 67.000 BRT. Darunter befand sich das 15.000 BRT große britische Kühlschiff „Andalucia Star“, das mit einer Ladung von hochwertigen Lebensmitteln, vor allem Gefrierfleisch, nach England bestimmt war.

Damit haben unsere Unterseeboote abermals auf weit verzweigten Kriegsschauplätzen 22 Schiffe mit zusammen 141.000 BRT versenkt.

Wenige Tage später, am 14. ds., meldete das Oberkommando der Wehrmacht neue außerordentliche Erfolge unserer U-Boote, die diesmal wiederum zwei schnelle und wertvolle feindliche Truppentransporter vernichteten. Sie versenkten vor Kapstadt den britischen Passagierdampfer „Orcaades“ mit 23.456 BRT, und zwischen Freetown und Kapstadt den britisch-kanadischen Passagierdampfer „Duchess of Atholl“ mit 20.119 BRT. Die beiden für die Beförderung von 9000 bis 10.000 Mann mit Waffen eingerichteten schnellen Schiffe waren im Truppentransport nach Ägypten und dem Mittleren Osten eingesetzt. Im selben Seegebiet wurden zwei weitere Schiffe von 17.425 BRT versenkt, so daß der Feind vor der Westküste Südafrikas erneut 61.000 BRT verlor.

Obgleich anhaltende schwerste Herbststürme die Operationen stark behinderten, versenkten andere Unterseeboote im Nordatlantik aus nach England bestimmten vollbeladenen und stark gesicherten Geleitzügen in tagelangen härtesten Verfolgungskämpfen 14 Schiffe mit zusammen 82.000 BRT, und beschädigten zwei weitere Schiffe durch Torpedotreffer.

Damit hat der Gegner in den letzten vier Tagen zwischen Neufundland und dem Kap der Guten Hoffnung erneut durch deutsche Unterseeboote 18 Schiffe mit 143.000 BRT verloren.

Bei den Geleitzugskämpfen im Nordatlantik hat sich das Unterseeboot des Oberleutnants zur See Trojer besonders ausgezeichnet, das aus einem Geleitzug acht Schiffe mit zusammen 47.000 BRT herauschoß.

Mit dem ersten Auftreten deutscher Unterseeboote an der Südpazifikafrikas hat die Kriegsmarine einen neuen Kriegsschauplatz eröffnet, dessen Entfernung von unseren Stützpunkten für die Leistungsfähigkeit der deutschen Bootstypen spricht. Mit der jeweiligen Kriegslage ändert sich die Bedeutung der verschiedenen Seewege für den Feind und damit auch der operative Einsatz der U-Boote, die zur Überraschung unserer Feinde immer dort auftauchen, wo sich sollte der große Augenblick kommen, in dem Herr Roosevelt seine Magazine verwerten wollte, in denen heute Bestände lagern, die zur zweijährigen Ernährung der Vereinigten Staaten ausreichen. So sicher war man sich dieser Entwicklung, daß man mit ihr nicht nur europäische Länder immer noch auf die eigene Seite locken zu können glaubte, sondern daß man sogar schon ein internationales Weizenabkommen schloß, bei dem die Rollen für das zu erwartende Hungergeschäft mit Europa sein läublich verteilt wurden. Denn ein Geschäft, ein Riesengeschäft, sollte es selbstverständlich werden. Für Herrn Roosevelt selbst sollte dabei nicht weniger herauspringen als die totale Welt-herrschaft. Man merkt auch hier wieder die jüdische Hand im Spiele. Ein Experiment nach dem Master Josephs in Ägypten, diesmal nur in weltweitem Ausmaß, war die jüdische Absicht.

Sie haben aber wieder einmal Pech gehabt, die lieben Juden. Auch ihre Welt-hunger- und Welt-herrschaftspläne sind in dem siegreichen

neue günstige Kampfbedingungen und Aus-sichten bieten.

So meldete am 24. Jänner 1942 eine Sondermeldung des OKW, das erste Auftreten deutscher Unterseeboote an der amerikanischen Küste, wo Kapitänleutnant Hardegen unmittelbar vor dem Hafen von New York die große Zahl der Schiffsversenkungen in amerikanischen Gewässern eröffnete. Wenige Monate vorher waren zum erstenmal deutsche Unterseeboote im Mittelmeer erschienen, wo die Versenkung des Flugzeugträgers „Ark Royal“ die dortige Erfolgserfolge einleitete. Die großen Geleitzug-schlachten im nördlichen Eismeer zeigten dann, daß die Kriegsmarine in der Lage war, das Feld des U-Boot-Krieges über die Atlantik-schlacht hinaus sofort zu erweitern, wenn dies durch die Kriegslage geboten erschien. Wiederum hat sich nun durch die Disposition unserer Gegner ein Seemeg in den Vordergrund des Kriegsinteresses gehoben. Bei der Gefährdung der Eismeerverbindungen legt die britisch-amerikanische Sowjethilfe besonderen Wert auf den Weg um Südafrika zum Persischen Golf. Da auch der gelamte Nachschub für Ägypten, den Nahen Osten und Indien den Weg um das Kap der Guten Hoffnung nimmt, ist Südafrika mit seinen Häfen eine Großtappe der britisch-amerikanischen Kriegsführung geworden. Dort an der Südpazifikafrikas glaubte man vor der U-Boogefahr sicher zu sein und auch durch diese Rechnung hat die deutsche Seekriegsführung nun einen Strich gemacht. Bis unmittelbar vor den Häfen von Kapstadt wurden die kühnen An-griffe unserer Boote erfolgreich vorgetragen. Ob vor Tobruk oder vor Archangel, in der Karibischen See oder im Lorenzstrom, in den Stürmen des Nordatlantik, vor Freetown oder vor Kapstadt — überall sind unsere Komman-danten, auch die jungen, mit seemannischem Ge-sicht in fremden Gewässern zu Hause, auch wenn sie sie vorher gewöhnlich noch niemals ge-sehen haben. Mit dem navigatorischen Können paart sich die Beherrschung der Waffe.

Der in der Sondermeldung gemeldete Dampfer „Andalucia Star“ (14.943 BRT.) ge-hörte der britischen Blue-Star-Linie an, die in Friedenszeiten eine ganze Flotte von Kühlschif-fen besaß. Der Dampfer war für den Süd-amerikadienst gebaut und als Kühlschiff ein-gerichtet. Tatsächlich konnte er 150 Passagiere be-fördern und diente bei seiner Geschwindigkeit von 16 Seemeilen als Postdampfer. Die Lade-fähigkeit von Kühlschiffen beträgt gewöhnlich neun Gewichtstonnen auf je zehn Brutto-registertonnen, bei Schiffen gemischter Bauart mit kleiner Passagiereinrichtung ist für den Kühltransport mit einem Verhältnis von fünf bis sieben Gewichtstonnen für je zehn Brutto-registertonnen zu rechnen. Die „Andalucia Star“, die voll beladen auf dem Wege nach England versenkt wurde, hatte daher mindestens 7500 Gewichtstonnen hochwertiger Lebensmittel, vor allem Gefrierfleisch, an Bord. Als vor etwa vier Wochen das Kühlschiff „Tuscan Star“ von 11.449 BRT, auf der Fahrt von Buenos Aires über Freetown nach Manchester versenkt wurde, hatte es nach Aussagen von Besatzungsangehö-rigen 10.980 Tonnen Gefrierfleisch geladen. Ein anderes großes Schiff wurde auf dem Wege von Amerika versenkt. Es war der neue briti-sche Dampfer „John Carterole“, der sich auf seiner Jungfernfahrt befand. Das Schiff hatte Flugzeuge, Bomben und Benzin geladen.

Die beiden Passagierdampfer „Orcaades“ und „Duchess of Atholl“ gehörten einer Großflotte

Ditfeldzug dieses Jahres bereits für immer zer-schlagen. Europas Weizenimport betrug 1938 11,5 Millionen Tonnen. Zieht man davon die europäische Ausfuhr von 2,95 Millionen Tonnen ab, so bleibt ein reiner Einfuhrbedarf von 8,6 Millionen Tonnen. Da 6,4 Mil-lionen Tonnen davon auf Englands Einfuhr entfielen, ergibt sich für das ganze Europa ein Einfuhrbedarf von 2,2 Millionen Tonnen. Demgegenüber bezifferte sich die durchschnittliche Ausfuhr des Jarenkaales in den Jahren 1909 bis 1913 auf 10,5 Millionen Tonnen Getreide. Dieses Getreide stammte fast ausschließlich aus den Gebieten des südlichen Rußland, die heute in unserer Hand sind. Nun ist zwar unter der bolschewistischen Herrschaft der Getreideanbau in der Ukraine und überhaupt im Süden der europäischen Gebiete der Sowjetunion zugun-sten des Anbaues von Industriepflanzen etwas zurückgetreten, trotzdem wächst hier immer noch genügend Getreide, um ganz Europa zu ernäh-ren. Allein das vor Beginn der diesjährigen Offensivne bereits besetzte Gebiet erzeugte im

an, die für den Transport von Mannschaften und Kriegsmaterial hervorragend geeignet ist und die eine Geschwindigkeit besitzt, die von Unterseebooten, wenigstens unter Wasser, nicht erreicht werden kann. Die amerikanischen Trup-pen, die vor Kapstadt und Freetown mit ihren Schiffen untergingen, waren nach Ägypten be-stimmt. Diesen Tatbestand muß man sich ver-gegenwärtigen, um die Größe des Erfolges zu er-messen. Man muß schon ganz besonderen Wert auf diesen Transport gelegt haben, wenn man für ihn derart kostbare und im Krieg kaum zu erhaltende Schiffe verwendete. Die amerikanischen Soldaten, die erneut zu Tau-senden samt ihrer Ausrüstung ertrunken sind, bevor sie überhaupt einen Kriegsschauplatz be-traten, stellen einen großen Verlust für die USA dar, der noch erheblicher ist, als der Truppenausfall bei dem japanischen Angriff auf Pearl Harbour, wo die Nordamerikaner rund 5000 Mann einbüßten. Der Eindruck, den diese neue Katastrophe in Washington machen wird, dürfte geradezu niederschmetternd sein.

Bergstellungen vor Tuapse im Sturm genommen

Vergebliche feindliche Gegenstöße in Stalingrad und am Don

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 14. ds. aus dem Führer-Hauptquartier bekannt: Im Kaukasus an der Straße von Maikop nach Tuapse erkämpften Truppen des deutschen Heeres, unterstützt durch Sturmstapf- und Zer-störerverbände der Luftwaffe, weitere beherr-schende Höhenrücken und Bergstellungen. Hier-bei wurden allein in einem Divisionsabschnitt mehr als 100 befestigte Stützpunkte ge-nommen.

In Stalingrad und an der Donfront wurden einige Gegenangriffe und Vorstöße der Sowjets abgewiesen. Ostwärts der Wolga bombardierten Kampfflugzeuge am Tag Truppen- und Mate-rialtransporte und bei Nacht Flugplätze der Sowjets. Auf der Wolga wurde ein Handels-schiff mittlerer Größe versenkt.

An der Donfront schossen italienische Jäger ohne eigene Verluste zwei feindliche Flug-zeuge ab.

Im mittleren Frontabschnitt wurden bei der Vernichtung eines feindlichen Stützpunktes 64 Bunker genommen und eine Anzahl Gefangener eingebracht.

Im Finnischen Meerbusen schossen Jagdflug-zeuge bei Tiefangriffen ein sowjetisches Ra-nonenboot in Brand.

Bei der Bekämpfung von Flugstützpunkten auf der Insel Malta durch deutsche Kampf-flugzeuge wurden auch gestern große Zer-störungen und Brände erzielt. In heftigen Luft-kämpfen schossen begleitende deutsche Jäger ohne eigene Verluste 13 britische Jagdflugzeuge ab. Ein eigenes Kampfflugzeug ging verloren.

In Nordafrika waren während des ganzen Tages motorisierte Kräftegruppen und Zelt-lager der Briten an der mittleren und südlichen Mlameinfrent heftigen Angriffen deutscher Fliegerverbände ausgesetzt. Deutsche Jäger brachten sechs britische Jagdflugzeuge bei zwei eigenen Verlusten zum Absturz.

Britische Bomber griffen in der vergangenen Nacht das norddeutsche Küstengebiet an. Die Bevölkerung hatte Verluste. Durch Spreng- und Brandbomben entstanden vor allem in der

Frieden 7,5 Millionen Tonnen Weizen, 6,9 Millionen Tonnen Roggen, 0,5 Millionen Ton-nen Buchweizen und 0,3 Millionen Tonnen Hirse. Berücksichtigt man, daß die Eigenbevöl-kerung dieser Gebiete infolge des Krieges zurück-gegangen ist, so läßt sich erkennen, daß schon eine Getreideernte im Ausmaß der sowjetischen Friedensernte ausreichen würde, um die 2,2 Millionen Tonnen Weizen, die ganz Europa als Zuschuß braucht, aufzubringen. Herr Roose-velt wird also nicht die so heiß ersehnte Ge-legenheit erhalten, den 350 Millionen Euro-päischer Menschen den Brotpreis zu diktieren und sie in keine politische Hörigkeit zu zwingen durch das Mittel der Entziehung des Brot-forbes. Es ist nichts mit einer Hungersnot nach dem Kriege in Europa. Im Gegenteil, wir be-fürchten, daß Herr Roosevelt nach dem Krieg größte Schwierigkeiten haben wird, die riesigen Getreidevorräte der USA, auch nur einiger-maßen nutzbringend zu verwerten. Politische Geschäfte werden in Zukunft weder er noch seine Juden damit machen können.

Atlantik-Charta — ein neuer Weltbetrug

Plutokratische Bekenntnisse im USA.-Rundfunk

Der nordamerikanische Kommentator Volney Hurd erklärte in einem Rundfunkvortrag, der Weltkrieg 1914/18 sei vor allem auf geistigem Gebiet, und zwar durch das Wilsonsche Programm der 14 Punkte, gewonnen worden. Ähnlich steht es in diesem Kriege, nicht aber in diesem Kriege brauchen wir etwas Ähnliches, um zur Beendigung des Kampfes beitragen zu können.

Man kann sich unschwer vorstellen, daß diese offenerzige Auslassung, mit der Hurd die ganze „Strategie“ der Briten und Nordamerikaner aus dem Saß gelassen hat, dem USA.-Kommentator inzwischen bereits die schwersten Vorwürfe seiner vorgelegten Stellen eingebracht hat. Fast zu seiner Entschuldigung möchten wir sagen, daß Hurd mit seiner klaren Feststellung vielleicht seinen Hörern, nicht aber dem deutschen Volke etwas Geheimnisvolles verraten hat. Im Bewußtsein des nationalsozialistischen Deutschland ist die Kenntnis um diese hinterhältige feindliche Kriegswaffe längst

fest verankert. In seiner Gutgläubigkeit hat sich der Deutsche einmal durch schöne Worte betrügen lassen und das für bare Münze genommen, was von Anfang an nur als Vergiftungslüge gedacht war. Er hat nach Versailles bitter genug dafür büßen müssen. Heute ist der Deutsche auch politisch geschult und gereift. Als sich Roosevelt und Churchill vor einiger Zeit auf dem Atlantik trafen, um nach bewährtem Rezept, diesmal mit acht Punkten, einen neuen Betrugsversuch zu starten, da ging das deutsche Volk — und nicht nur das — mit einem mitleidigen Achselzucken darüber hinweg. Mochte z. B. Cripps noch so sirenenhaft jagen, daß die Atlantik-Charta „der Ausdruck unserer Überzeugung ist, daß die Hilfsquellen der Welt, wenn sie weise benützt werden, ausreichend sind, um allen Völkern einen anständigen Lebensstandard zu sichern, und daß alle berechtigt sind, ihren angemessenen Anteil daran zu haben.“ In Versailles hatte nicht nur Deutschland, sondern auch Italien, Japan und andere

Länder erfahren, was von diesen Lockungen der Londoner und Washingtoner Imperialisten zu halten war, die in zwanzig Jahren nicht daran dachten, auch nur eine Winzigkeit von ihrem Überfluß, den sie selbst gar nicht ausnutzen konnten, aufzugeben.

Nein, Volney Hurd hat nicht aus der Schule geplaudert und ein „militärisches Geheimnis“ der Engländer und Amerikaner verraten, wenngleich seine Auslassungen als „Bekenntnis einer schönen Seele“ immerhin auch nicht uninteressant waren. Zeigen sie doch einmal mehr, daß die feindliche „Strategie“ die alte geblieben ist, und daß unsere Feinde nichts dazugelernt haben. Wohl aber das deutsche Volk und seine Verbündeten! Auch diese 14-, 8- oder 100-Punkte-Waffe heimtückischer Plutokraten ist stumpf geworden, und Volney Hurd bemüht sich vergeblich. Nicht auf dem Schlachtfeld und nicht durch Betrug sind die jungen und siegesbewußten Völker der Achse, die um ihr Lebensrecht kämpfen, diesmal zu schlagen.

Stadt Kiel Sach- und Gebäudeschäden. Nachtjäger und Flakartillerie der Luftwaffe und Marine schossen nach bisher vorliegenden Meldungen zehn feindliche Flugzeuge ab.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge erzielten gestern bei überraschenden Vorstößen Volltreffer in kriegswichtigen Anlagen auf der englischen Kanalinsel Wight. Im Seegebiet ostwärts der Insel wurde ein großes Schwimmdock durch Bomben beschädigt.

Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten für Major Graf

Der Führer hat dem Staffelpatrimen in einem Jagdgeschwader Major Hermann Graf die ihm als fünftem deutschen Soldaten verliehene höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung, das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, persönlich überreicht.

Aus dem Zeitgeschehen

Reichsminister Dr. Goebbels beim deutschen Dichtertreffen in Weimar. Nachdem am 10. ds. nachmittags Gauleiter und Reichsstatthalter Sautel die vom Werbe- und Beratungsamt für das deutsche Schrifttum beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda zusammengestellte Jahreschau des deutschen Schrifttums in der Faltengalerie des Schlosses zu Weimar feierlich eröffnet hatte, fand das deutsche Dichtertreffen am 11. ds. vormittags mit einer Rundgebung in der Weimarschule, auf der Reichsminister Doktor Goebbels anlässlich der Eröffnung der Woche des deutschen Buches in einer großen Rede grundlegende Ausführungen an das geistige Deutschland machte, seinen Höhepunkt und festlichen Ausklang.

Sieben Ausbruchversuche der Sowjets an der Njewa gescheitert. Gleichzeitig mit den Angriffen zweier sowjetischer Armeekorps zur Entsetzung Leningrads, deren Vernichtung südlich des Ladogaees der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht am 3. ds. bekanntgab, unternahmen die Bolschewiken an der Njewa mehrere Ausbruchversuche aus der eingeschlossenen Stadt Leningrad. Sechsmal wurden

die feindlichen Truppen mit allen ihren Booten, Pontons, Fähren, Schwimmantons und Flößen völlig zerschlagen. Beim siebenten Male aber gelang es dem Feind, durch massierten Einsatz seiner schweren Waffen auf dem diesseitigen Neuauser Fuß zu fassen. Trotz schwerster Verluste im deutschen Abwehrfeuer setzte er Nacht für Nacht immer neue Truppenteile über den Strom. Um eine Ausweitung dieses kleinen Brückenkopfes zu verhindern, wurden schlesische Jäger angeordnet, die in erbitterten Kämpfen den eingedrungenen Feind abriegelten und Meter um Meter in den unübersichtlichen Uferwäldern zurückdrängten. Nachdem die Abriegelung gelungen war, griff Artillerie in den Kampf ein. Mit schweren Feuerschlägen wurden die zusammengewinkelten feindlichen Kräfte zerschlagen. Durch starken Beschuß hatten die Bolschewiken so hohe Verluste, daß sie sich trotz immer neu herangeführter Reserven schließlich gezwungen sahen, die bis auf einen kleinen Rest zusammengeschmolzenen Landungstruppen wieder zurückzunehmen. Der Feind räumte den Brückenkopf. Zahlreiche Tote und Verwundete ließ er zurück. Auch der siebente Ausbruchversuch an der Njewa war gescheitert.

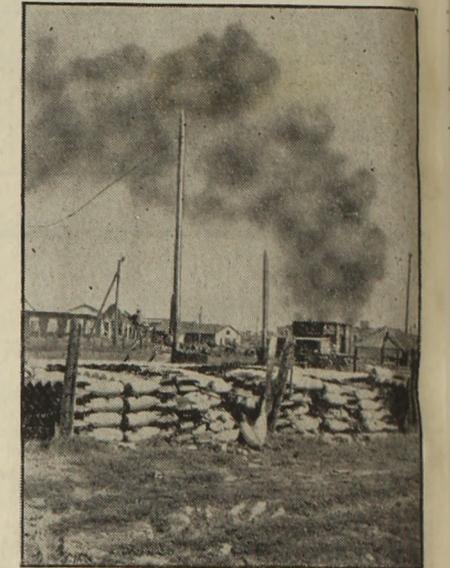


Die Bedeutung der großen Flüsse für den Kampf im Osten. Wenn man die bisherigen deutschen Erfolge an der Ostfront in ihrer Gesamtheit überblickt, so zeigt sich, daß die ganze Tiefe des deutschen Vormarsches in einige große Kampfabschnitte unterteilt werden kann. Die mächtigen Ströme, die quer zur Angriffsrichtung die russischen Ebenen durchfließen, wie Dnjepr, Bug, Düna, Dnjepr, Don, Wolga bildeten natürliche Operationsgrenzen. Ihre Bedeutung für den Kampf war nicht immer die gleiche. Je nach dem Zweck, den die höhere Führung mit ihnen verband, und je nach der Beschaffenheit ihrer Ufer waren sie Angriffsziel, Flankenschutz oder Verteidigungslinie. Auch in der Gegenwart sind Flußläufe für unsere Operationen bestimmend. An der Kautajusfront ist es der Terrek, in dem

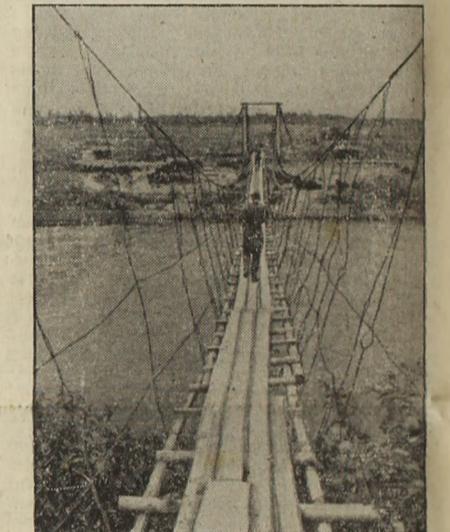
sen Bereich unsere Truppen im Angriff stehen, bei Stalingrad ging es um die Abschneidung der unteren Wolga, der kriegswichtigsten Nachschubader des Feindes, während die ganze Don-Front den nördlichen Flankenschutz für die Schlacht um Stalingrad darstellt. Auch im mittleren und nördlichen Frontabschnitt sichern zahlreiche Flüsse, wie die Zuflüsse zum Irmensee, ferner Wolchow und Njewa mit ihrem oft vielfältig verschlungenen Lauf die Stellungen unserer Truppen. Die Beschaffenheit der Uferläufe ist dafür entscheidend, ob und wie diese Flußläufe militärisch benützt werden können. Die Don-Front bietet ein typisches Beispiel dafür. Wie in den letzten Tagen, meldete auch am Sonntag das Oberkommando der Wehrmacht erfolgreiche örtliche Angriffs- und Abwehrkämpfe in diesem Frontabschnitt. Immer wieder versuchen die Bolschewiken, den Don zu überqueren, wie umgekehrt die deutschen und verbündeten Truppen ebenso oft auf dem jenseitigen Ufer im Kampf stehen. Der Strom als solcher ist also kein Hindernis für die Vorstöße, wohl aber sind es die hügeligen Uferterrassen weiter landeinwärts. Schon als sich der Kampf um die Don-Schleife seinem Ende näherte, verteidigten die Bolschewiken den Fluß nicht unmittelbar an seinem Ufer, sondern auf den vorgelagerten Höhen. Als diese Hügelstellungen von unseren Truppen genommen wurden, war und blieb damit zugleich der Don in unserer Hand. Auf den schmalen, teilweise bewaldeten Uferstreifen zwischen den Höhen und dem Fluß finden derzeit die Kämpfe statt, in denen die Bolschewiken vergeblich versuchen, die deutsche Führung zum Abzug von Truppen aus Stalingrad zu zwingen. Aber die Don-Front, wo neben den deutschen auch ungarische und italienische Verbände erfolgreich kämpfen, steht unerschütterlich.

Alle Macht den Politruks. Das Präsidium des Obersten Sowjets hat, wie aus dem Moskauer Nachrichtendienst zu entnehmen ist, durch eine Verordnung in der Sowjetarmee eine „einheitliche und persönliche Führung“ eingeführt und die gesamte militärische und politische Macht den Politischen Kommissaren übertragen. Für die schweren militärischen Niederlagen, die

die Sowjets im Laufe dieses Feldzuges erlitten und die sie mit dem Verlust großer für ihre Ernährung und Industrie gleich lebenswichtiger Gebiete bezahlen mußten, sucht Stalin die Schuldigen. In der Unzulänglichkeit, Unzuverlässigkeit und Unfähigkeit der Offiziere der Sowjetarmee glaubt er sie gefunden zu haben. Nunmehr überträgt er den Politischen Kommissaren neben ihren bisherigen politischen Funktionen auch die militärische Führung der Sowjetunion. Damit sind praktisch alle Nachmittage, sowohl politischer als auch militärischer Natur, restlos in die Hände der Politruks übergegangen.



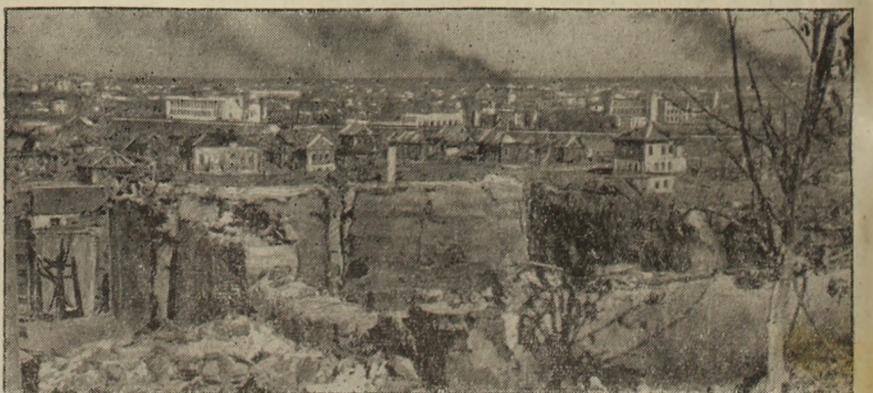
Der Kampf um Stalingrad. Diese Sowjetbomben kamen nicht mehr zum Einsatz. (P.R.-Aufnahme: Kriegsbericht Heine, VII., 3.)



Von der Einschließungsschlacht an der Irmensee-Front. Hier haben unsere Soldaten über einen Flußlauf eine Hängebrücke gebaut, die ihnen gute Dienste leistete.



Im Kampfraum von Rjsew. Ohne Unterbrechung wirkt die Feuerkraft dieses Infanteriegeschützes. (P.R.-Aufnahme: Kriegsbericht Hermann, VII., 3.)



In der Stadt Stalins. Auf seinen Befehl wurde diese offene Stadt zu einer Festung ausgebaut und mit allen Mitteln verteidigt. Selbst um Ruinen und Schuttmassen der einstigen Großstadt wird verblissen gekämpft, denn hinter den Sowjets steht als Schredgespenst der grausame Befehl Stalins. (P.R.-Aufnahme: Kriegsbericht Joffe, VII., 3.)



Camon de Valera 60 Jahre alt. Der Präsident der Irischen Republik (Eire), Camon de Valera, vollendete am 14. Oktober sein 60. Lebensjahr. Sein Leben lang kämpfte de Valera für die irische Unabhängigkeit und seiner Persönlichkeit ist es zu danken, wenn Eire es verstanden hat, in diesem Kriege trotz aller Drohungen und Versprechungen Englands neutral zu bleiben.

(Presse-Hoffmann, Zander-M.R.)

Der britische Kreuzer „Coventry“ wurde versenkt (siehe Bild rechts oben). Die britische Admiralität gab den Verlust des 4290 Tonnen großen britischen Kreuzers „Coventry“ bekannt. Der Kreuzer besaß eine Armierung von zehn 10,2-Zentimeter- und sechzehn 4-Zentimeter-Flak und war als Flugzeugabwehrkreuzer gebaut. Seine Besatzung betrug über 400 Mann.

(Zander-M.)

Torpedoboote auf Stichfahrt im Atlantik (zweites Bild von oben). Der Rohrschiff angriffsbereit ausgeschwenkt, und angespannt warten die Männer auf den Befehl, die todbringenden Male abzuschließen.

(P.R.-Aufnahme: Kriegsbericht Böttger, VII., 3.)

Freitag
 Kom
 über M
 man
 Balti
 fortige
 nettim
 Anzeig
 teiten
 Krieg
 drei
 ritten
 minite
 Ameri
 währen
 den bri
 muel
 Falltag
 ausch
 schließ
 teilgrei
 metall
 einer zu
 lin sein
 lische P
 bei sein
 ich nie
 England
 gleiche
 dem Bot
 ten. Ob
 stellen
 Moskau
 Hiltstr
 tet hat
 Waifu

 Das
 folgend
 für die
 Offizier
 „In
 trägt j
 Dieler
 großen
 ist ist
 Deutsch
 ohne K
 auf Gr
 wahrur
 Offizie
 Soldat
 höchter
 dung
 bisher
 mand
 für a
 Bewe
 ungen
 Schüss
 Schul
 laufbe
 Bet.-L
 munge
 die al
 diegeit
 soziali
 Idealit
 tretend
 Führer
 Entwid
 lkeit
 Näd
 ber 19
 l. Dege
 Mär
 burtsje
 burtsje

 Mi

 In
 am M
 Drisgr
 lichen
 Zinn
 die im
 lude h
 und D
 Wufent
 Wimmil
 lude g
 Drisgr
 am 31
 schmitt
 Reichs
 Leiter
 Hbbete
 führen
 H.D.
 riefeln
 an be
 tung
 kurzen
 an d
 Schlad
 Fron
 des 1
 tung
 der
 sein
 Mit
 das
 Fül
 sein
 un
 mer

Germanische Jugend in der Waffen-SS

Kommunisten fordern die Entlassung britischer Minister. Der Zentralausschuss der Kommunistischen Partei Großbritanniens hat, wie „Baltimore Sun“ aus London berichtet, die sofortige Entlassung von drei britischen Kabinettsmitgliedern, zweier Botschafter sowie einer Anzahl anderer amtlicher Persönlichkeiten gefordert, die unfähig seien, einen Krieg gegen den Faschismus zu führen. Die drei Minister, deren Amtsenthebung die britischen Kommunisten verlangen, seien Kriegsminister Sir James Grigg, Indienminister Amery und Lord-Kanzler Viscount Simon, während es sich bei den beiden Botschaftern um den britischen Botschafter in Madrid Sir Samuel Hoare und den in Washington Lord Halifax handle. Außerdem seien vom Zentralausschuss der Kommunistischen Partei Entschuldigungen angenommen worden, in denen sie tiefgreifende Umbeziehungen im britischen Generalstab und erneut eine sofortige Eröffnung einer zweiten Front fordert. So also hält Stalin sein Versprechen, das er — wie die englische Presse leiserweise berichtet — Churchill bei seinem Moskauer Besuch gegeben haben soll, sich nicht in innerpolitische Angelegenheiten Englands einzumischen. England macht jetzt die gleiche Erfahrung wie andere Länder, die mit dem Bolschewismus paktieren zu können glauben. Ohne sich an das zu halten, was in offiziellen Gesprächen vereinbart worden ist, macht Moskau seine Forderungen geltend durch die Hilfstuppe, die es sich auch in England errichtet hat und die den Winken des Drahtziehers Malin bedingungslos pariert.

Die Offizierlaufbahnen in der Wehrmacht

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt mit folgender Verlautbarung die neuen Grundzüge für die Einstellung von Bewerbern für die Offizierlaufbahn bekannt:

„In der nationalsozialistischen Wehrmacht trägt jeder den Marschallstab im Tornister.“ Dieser vom Führer lethim wieder in seiner großen Rede im Sportpalast verkündete Grundsatz ist in der Wehrmacht lebendig. Junge Deutsche aus allen Kreisen der Bevölkerung — ohne Rücksicht auf ihre Herkunft, nur ausgelesen auf Grund ihrer Persönlichkeit und ihrer Bewährung vor dem Feinde — stehen heute als Soldaten und Führer der ihnen anvertrauten Soldaten an allen Fronten und sind Träger höchster Tapferkeitsauszeichnungen. In Anwendung dieses Grundgesetzes und in Ergänzung der bisherigen Bestimmungen gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt, daß ab sofort für alle drei Wehrmachtsteile zur Meldung als Bewerber für die aktiven Offizierlaufbahnen alle jungen Deutschen zugelassen werden. Das Abschlußzeugnis und der Besuch einer bestimmten Schulart ist nicht erforderlich. Für die Offizierlaufbahnen, die ein Studium erfordern (San., Vet., Offz., usw. Laufbahnen) folgen Bestimmungen. Voraussetzungen für die Übernahme in die aktiven Offizierlaufbahnen sind: Wehrwürdigkeit, Einsatzbereitschaft für das nationalsozialistische Deutschland und seinen Führer, Idealismus für den Offizierberuf, hervortretende charakterliche Eigenschaften, Anlagen zur Führerpersönlichkeit, geistige Aufnahme- und Entwicklungsfähigkeit sowie körperliche Tauglichkeit und arische Blutmischung.

Nächste Einstellungstermine: Heer: 1. Februar 1943, 1. Juli 1943. Kriegsmarine: 1. Dezember 1942, 1. Juli 1943. Luftwaffe: 1. März 1943, 1. Juli 1943. Es melden sich: Geburtsjahrgänge 1925 und älter sofort. Geburtsjahrgang 1926 bis spätestens 1. April 1943.

NSDAP

Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Waidhofen-Stadt

Im Waidhofener Kinoaal versammelten sich am Mittwoch den 14. abends die Mitglieder der Ortsgruppe Waidhofen-Stadt zu ihrem monatlichen Appell. Ortsgruppenleiter Bürgermeister Zinner berichtete nach der Begrüßung über die im Laufe des Sommers stattgefundenen Besuche hoher Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wehrmacht, die von ihrem Waidhofener Aufenthalt so befricdet waren, daß mit Bestimmtheit auf eine Wiederholung solcher Besuche gerechnet werden kann. Ferner gab der Ortsgruppenleiter bekannt, daß voraussichtlich am 31. ds. abends in Waidhofen eine Abschlusstagung stattfindet, in der Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Furr die Politischen Leiter der zwölf Ortsgruppen des inneren Ybbstales in die Winterarbeit der Partei einführen wird. Anschließend hielt als Gastredner R.A.D.-Oberfeldmeister Erwin Hauer einen fesselnden Vortrag über die gegenwärtige Lage an den Fronten im allgemeinen und die Haltung der Heimat im besonderen. Nach einer kurzen Skizzierung der unvergleichlichen Erfolge an den beiden großen Fronten — Atlantikschlacht und Ostfront — kam er auf die innere Front zu sprechen, der angeichts der Tatsache des totalen Krieges eine ebenso große Bedeutung zukommt wie der äußeren. Es ist klar, daß der auf allen Kriegsschauplätzen geschlagene Feind wie einst im ersten Weltkrieg mit allen Mitteln versucht, durch Lüge und Verleumdung das deutsche Volk zu zerlegen und es von seiner Führung zu trennen. Dieser heimtückischen feindlichen Waffe wirksam entgegenzutreten, ist unsere Aufgabe. In die Herzen unserer Mitmenschen, besonders unserer Jugend, die doch

NSA. Durch die engen Straßen einer norwegischen Stadt hallt der Marschtritt einer Kompanie der Waffen-SS. Feist und aufrecht marschieren die jungen Soldaten. Der Rand des Stahlhelms beschattet den Blick, der geradeaus auf den Vordermann gerichtet ist. Straff angezogen das Gewehr, glänzend das schwarze Lederzeug, sauber und makellos der Sitz der grauen Uniform mit den Runen auf dem Kragenspiegel.

An einer Ecke stehen einige junge Norweger. Die Hände haben sie tief in die Hosentaschen vergraben, den Hut auf dem langen blonden Haarstoß ins Genick geschoben. Sie bleiben stehen, als sie die Kompanie heranrücken sehen, nicht aus Neugierde — denn zu oft schon haben sie marschierende deutsche Soldaten in den Straßen, sondern aus einem noch unbestimmbaren Gefühl heraus, aus einem gewissen inneren Zwang, der geboren wurde, als das gewaltige politische Geschehen in Europa sie wahrüttelte aus ihrem Schlummer und ihrer Trägheit. Zwei, drei reihen die Hände aus den Taschen und grüßen die Kompanie der Waffen-SS mit erhobener Rechten, die anderen stehen verlegen und zögernd daneben.

Dieses Bild hat sich oft wiederholt. Nicht allein in Norwegen, auch in Dänemark, in den Niederlanden und im Land der Flamen. Überall war es zunächst die Jugend, die nach dem Niederbruch ihres Vaterlandes sich freimachte von der angeblich althergebrachten Anschauung, die allein den Blick zum Inland frei ließ, die Bequemlichkeit und Satttheit, friedliches Erdulden im Schatten der englischen Politik verkündet als höchstes und erstrebens-

wertes Lebensideal, als Krönung völkischen Daseins. Diese Jungen der germanischen Völker kamen zur Waffen-SS. Nicht leicht ist es dem einzelnen geworden: er mußte sein Vaterland verlassen, sein Elternhaus, seine Familie. Er gab vielleicht auch seine gut bezahlte Stellung auf oder kam aus dem Heer der Arbeitslosen, oft genug verpöthet, verlacht und verhöhnt. Aber in ihm war dieser Zwang, von dem einst ein Freiwilliger an seine Eltern schrieb: „Denk nicht, ich hätte das Schicksal herausgefordert, denk nicht, ich hätte kühn oder außergewöhnlich gehandelt. Ich tat nur, was alle tun. Daß es nicht falsch war, nicht sinnlos, ist mein heiligster Glaube.“

Nicht alle waren reine Idealisten, aber sie sind es in der großen Kameradschaft unter dem Siegesbanner des neuen Deutschlands geworden. Nicht alle waren befehle vom soldatischen Geist, aber sie haben ihn freiwillig und mit tapferem Herzen in einer harten und formenden Ausbildungszeit in sich aufgenommen.

Was sie aber alle gemeinsam tragen, die Norweger, Dänen, Flamen, Finnen und Niederländer in den Freiwilligen-Regimenten und in der Division „Wiking“, ist die ewig währende mahnende und fordernde Stimme des Blutes, die sie aufrief zum unumgänglichen Waffengang zwischen Germanentum und Bolschewismus. Sie ahnen die gewaltige Schicksalsverbundenheit aller germanischen Völker, der auch sie sich würdig erweisen wollen. Sie spüren, daß sich in dieser Stunde höchster Entscheidung das deutsche Volk bewähren wird. Und diese Bewährung wollen sie als germanische Brudervölker teilhaftig werden. Nie-

mand wird an dem tiefen Ernst dieses Wollens zweifeln, wenn er die Worte eines norwegischen Kriegsfreiwilligen an seine Mutter liest: „Ein Großgermanien wird entstehen, worin alle germanischen Stämme zu einem Volk vereinigt sind, und es gibt nur einen Mann, für den ich alles opfern will, was ich habe, und dieser Mann ist der Führer Adolf Hitler!“

Der Reichsführer SS schuf der germanischen Jugend die Möglichkeit, in der Waffen-SS mit der deutschen Wehrmacht anzutreten zum Kampf für eine bessere Ordnung und für die Kultur aller anständigen Völker. Diese Jugend hat sich tapfer und heldenmütig auf vorgeschobenem Posten an der Ostfront geschlagen; sie beweist es täglich erneut, daß sie bereit ist, alle Opfer zu bringen und alle Strapazen zu erdulden, die der Krieg vom Soldaten verlangt. Ihr tatenschwerer Geist und ihr hohes Können spiegelt sich wider in den Berichten des OAB, die die Freiwilligenverbände der Waffen-SS wiederholt lobend erwähnen.

So folgt diese Jugend gläubigen Herzen und zuversichtlich den Bannern, die sie sich erkoren, so folgt sie der Fahne, der sie die Treue bis zum Tode schwur: dem Hakenkreuzbanner, dem Siegeszeichen des neuen großgermanischen Reiches. Ulrich Dunkel.

Die Waffen-SS stellt Freiwillige ein!

Anmeldung beim Ergänzungsamt der Waffen-SS, Ergänzungsstelle Donau (17), Wien 9/66, Liechtensteinstraße 49.

einst das große Erbe übernimmt, das die heutige Generation in hartem Ringen erkämpft, wollen wir den Geist eigener Pflichterfüllung und unerschütterlichen Vertrauens zum Führer setzen, auf daß das ganze Volk wie ein unlösbarer Block allen Anfechtungen standhält. Kameradschaftliches Verhalten zueinander und Opferwilligkeit gegenüber unseren Soldaten sind Schid und Wehr der Heimat gegen den Feind. Oberfeldmeister Hauer schloß seine auftrüttelnden Worte mit einer Ehrung unserer toten Helden und einem Appell zur Bürgeramtlung für die Wehrmacht. Nachdem Ortsgruppenleiter Bürgermeister Zinner den mittlerweile erschiedenen Kreisleiter Hermann Neumayer begrüßt hatte, sprach er dem Gastredner für seine ausgezeichneten Ausführungen den Dank aus, den er mit der Hoffnung verband, ihn bald wieder in der gleichen Eigenschaft begrüßen zu können. Mit der Führerehrung und den Liedern der Nation schloß diese eindrucksvolle Versammlung.

Appell der Ortsgruppe Waidhofen-Zell

Am Dienstag den 13. ds. fand der monatliche Ortsgruppenappell der Ortsgruppe Waidhofen-Zell statt. Ortsgruppenleiter Pg. Robl eröffnete den Appell und gedachte eingangs der für Großdeutschland Gefallenen. Wir werden diesen Helden stets ein dauerndes Gedenken bewahren. In der Zeit vom 17. Oktober bis 11. November findet eine Bücheramtlung statt, ebenso eine Spielzeugamtlung. Es wird um größtmögliche Unterstützung gebeten. Am 31. ds. beginnt die Woche der NSDAP. Die nächste Mitgliederversammlung findet am Mittwoch den 21. ds. statt. Die nächste Reichsstraßenamtlung ist für den 24. und 25. Oktober angesetzt. Zu Blutleitern wurden Pg. Lettner, Slabtsch, Kasparek und Ortner berufen. NSDAP-Ortsamtsleiter Pg. Struger nahm zu den verschiedenen Sammlungen Stellung und führte unter anderem aus, daß das Ergebnis des letzten Opfersonntags um 35 Prozent höher war gegenüber der gleichen Sammlung im Vorjahr. Im Winter 1942/43 finden um zwei Sammlungen weniger statt und es wird daher gebeten, dementsprechend mehr zu opfern. Seinen besonderen Dank sprach Pg. Struger der Bauernschaft Zell-Arzberg aus, die in hochherziger Weise Obst gespendet hatte, aus welchem 220 Kilogramm Marmelade hergestellt wurde. Pg. Georg Miklatto wurde zum Propaganda-leiter bestellt. Organisationsleiter Pg. Strauß hielt einen interessanten Vortrag über „Das Reich als Aufgabe“. Nach einem dreifachen „Siegeheil“ auf den Führer schloß der Appell.

Aus der Arbeit der Kreisfrauenchaftsleitung

Die sommerliche Wärme, mit der sich der Herbst bei uns einstellte, machte es bisher schwer, uns mit der Tatsache, daß der Winter immer näher heranrückt, abzufinden. Die Pracht der sonnigen Herbsttage hat die Kreisfrauenchaftsleitung nicht gehindert, mit der Winterarbeit der NSDAP zu beginnen. Eine Tagung der Frauenchaftsleiterinnen hatte den Auftakt gegeben. Die Kreisfrauenchaftsleiterin Pgn. Emma Rakenberger wies nach der mit Spruch und Lied eröffneten Tagung auf die Haltung der Heimat hin, die immer der Haltung der kämpfenden Truppen würdig sein muß. Nicht die Unannehmlichkeiten des Krieges haben die deutschen Frauen der Heimat in den Vordergrund zu stellen, sondern die Größe der Entscheidungen, die uns den Sieg bringen werden. An dem Sieg, der ein Sieg der Gemeinschaft sein wird, hat auch jeder einzelne mitzuarbeiten und sein Denken und Handeln darauf einzustellen. Von diesem Siegeswillen und der Bereitschaft der Heimat, zum Siege beizutragen, haben auch die Briefe an unsere kämpfenden Soldaten zu sprechen, will doch der kämpfende Soldat die Gewißheit haben, daß die Heimat die Leistungen und Opfer der im Kampf stehenden Truppen zu würdigen weiß. Nach den Ausführungen der

Kreisfrauenchaftsleiterin wurden alle Aufgaben besprochen, mit welchen in den kommenden Monaten die NSDAP betraut wurde. Die Kreisabteilungsleiterin für Organisation/Personal, Pgn. Dr. Ilse Warmbrunn, umriß in klaren Richtlinien die Durchführung dieser Aufgaben. Eine rege und der Arbeit dienende Aussprache beendete die Arbeitstagung, bei welcher die Kreisfrauenchaftsleiterin als neue Mitarbeiterinnen die Kreisjugendgruppenführerin Hanneli Stark, die Kreisfachberaterin für Leibeseziehung Irene Radinger und die Kreisfindergruppenleiterin Edeltraud Bugbaum einführen konnte. Den Abschluß dieser Tagung bildete ein Referat des Gau-redners Bürgermeister Pg. Steiner aus Ybbs. In atemloser Spannung folgten die Leiterinnen der NSDAP des Kreises Amletten den mit Wärme und Schwung gebrachten Erläuterungen. „Zum Sieg der Waffen gehört auch der Sieg der Wiegen, denn was unsere Soldaten in ihren heldischen Leitungen erkämpfen, müssen unsere kommenden Generationen auch halten können.“ Unter diesem Leitwort stand die fesselnde Rede, die mit Verständnis und Dank von den Zuhörerinnen aufgenommen wurde. Das Lied „Nichts kann uns rauben“, das nach Beendigung der Rede des Pg. Steiner erklang, war wie ein Bekenntnis zur nationalsozialistischen neuen Lebensordnung und das Versprechen, treue Helferinnen sein zu wollen. Nach dieser Tagung lud die Kreisfrauenchaftsleiterin zu einer erweiterten Stabsitzung ein, die von den Amtsträgerinnen der Kreisdienststellen der verschiedenen Gliederungen, Formationen und Verbände vollzählig besucht wurde. Pg. Dr. Felinka hielt in anschaulich fesselnder Weise einen Vortrag über rassenpolitische Fragen, der wie immer mit größtem Interesse verfolgt wurde, sind doch die rassenpolitischen Richtlinien für alle Mitarbeiterinnen Untermauerung für die verschiedenen Arbeitsgebiete. Dieser erweiterten Stabsitzung, die ebenfalls die kommende Winterarbeit einzuleiten hatte, folgten nun die Ringeschulungen der

NSDAP. Diese Ringeschulungen, die nun im ganzen Kreis stattfinden werden, wurden am 6. und 8. Oktober in der Kreisstadt mit der Abhaltung von Schulungen für die Ortsgruppen Amstetten-Ost und Amstetten-West begonnen.

Sprecherin war Kreisfrauenchaftsleiterin Pgn. Rakenberger, die in ihren Ausführungen auf die für alle Amtsträgerinnen gemeinsame Arbeit hinwies. Im Sinne unseres Führers die Frauen immer wieder auf die Verbundenheit der Heimat mit der Front hinzuweisen, ist gemeinsame Pflicht aller Amtsträgerinnen. Die Kriegsauswirkungen in der Heimat standhaft zu ertragen, wird für die deutsche Frau immer Selbstverständlichkeit bleiben, da gerade die deutsche Frau mit ihrem angeborenen mütterlichen Gefühl sich den Heldentaten unserer Soldaten verpflichtet fühlt. Den beiden ersten Ringeschulungen in der Kreisstadt, die im würdig geschmückten kleinen Stadtsaal stattfanden, folgten nun die Ringeschulungen der übrigen Ortsgruppen. Durch sie werden ganz besonders die Bloßfrauenchaftsleiterinnen der NSDAP scharf umrissene Richtlinien für ihre kommenden Aufgaben erhalten, die die Bedeutung der NSDAP-Arbeit klarlegen werden und die der Arbeit aller Amtsträgerinnen die Arbeitsparole geben: „Die deutsche Frau hilft siegen!“

Geräteturnen löst Leichtathletik ab.

In einem einwöchigen Lehrgang, der am 7. ds. in Waidhofen a/Y zu Ende ging, wurden die Gruppenwartinnen des Bundes Deutscher Mädel im Gebiet Niederdonau für die Winterarbeit in den Einheiten ausgerichtet. Während im Sommer Leichtathletik und Wettspiele im Vordergrund standen, wird im Winter, soweit Turnhallen zur Verfügung stehen, das Geräteturnen auf erweiterter Basis ausgebaut. Schon die Wettkämpfe im vergangenen Jahre zeigten, daß der eingeschlagene Weg der richtige ist. Das Geräteturnen wird auch in diesem Jahr in einem Gebietswettkampf, in dem die beste Bannmannschaft ermittelt wird, seinen Abschluß finden.

Nachrichten aus Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung

STADT Waidhofen A. D. YBBS

Für Großdeutschland starben den Heldentod:

Am 2. September im Mittelabschnitt der Ostfront Obergefreiter Franz Minzlaff, Sohn des Schlossermeisters Herrn Ludwig Minzlaff in Zell a. d. Ybbs, im 30. Lebensjahre. Am 30. September im Nordabschnitt der Ostfront Feldwebel Josef Zwadl, Magaziner der Firma Hubert Hopas, im 44. Lebensjahre. Am 11. September an der Ostfront Soldat Fritz Hofer im 22. Lebensjahre. Hofer, der aus Schneegattern in Oberdonau stammt, stand vor seinem Einrücken zur Wehrmacht in Diensten des Schuhmachermeisters Herrn Franz Weiser. Die Heimat wird die Namen der für Großdeutschland Gefallenen stets in Ehren halten!

NS-Fliegerkorps, Trupp 2. 3/116.

Der Schicksalskampf unseres Volkes forderte wiederum einen unserer Besten aus den Reihen des NSDAP-Trupps Waidhofen a. d. Ybbs. Unser lieber Kamerad Sepp Laufenegger ist im Osten für Führer, Volk und Heimat gefallen. Nach Abschluß der Hauptschule besuchte Laufenegger die Berufsschule in Waidhofen und stand dann bis zur Einrückung zu den Gebirgs-

jägern als Reichsbahnkloster in Verwendung. Als begeisterter Alpinist fand sein Wunsch, bei den Gebirgsjägern die reichen alpinistischen Erfahrungen dem Vaterlande in seinem Daleinstampfung dienlich zu machen, die volle Erfüllung. Wir Kameraden des NSDAP wissen, daß Sepp Laufenegger der stets einsatzfreudige und pflichtgetreue Soldat war. Wir werden sein treues Bekenntnis zur Heimat wieder mit Treue erwidern und die Hingabe für sein Volkstum kann für uns nur die eine Verpflichtung sein, für jene Ideale weiterzukämpfen, für die er sein hoffnungsvolles junges Leben hingegeben hat.

Auszeichnung. Obergefreiter Fritz Andre, Träger des Blutordens der NSDAP, wurde mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet. Besten Glückwunsch!

Persönliches. Vergangenen Sonntag den 11. ds. fand anlässlich der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Haag die Ehrung eines alten verdienten Turners, des Pg. Ignaz Hartmann, Vater der hiesigen Ortsfrauenchaftsleiterin Frau Hulda Runze, statt. Pg. Hartmann, ein gebürtiger Waidhofener, hat in der Turnbewegung unseres engeren Heimatlandes

Der dritte Waidhofner mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet

Wieder hat ein Sohn unserer Stadt, Leutnant Richard Grießer, für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde das Deutsche Kreuz in Gold erhalten. Leutnant Grießer ist der dritte Waidhofner, der diese hohe Auszeichnung erhielt, und mit berechtigtem Stolz erfüllt es Stadt und Bewohnerschaft, daß ihre Söhne draußen an der Frontfront in so hervorragender Weise ihren Mann stellen. Zwei Ritterkreuzträger und drei mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnete hat die kämpfende Jugend unseres Städtchens bereits hervorgebracht und eine ganze Reihe weiterer Frontkämpfer ziert das Eisener Kreuz 1. und 2. Klasse. Gewöhnlich sind es Soldaten, die seit Anfang des Krieges draußen am Feind stehen und trotz aller Beschwerden der Sowjetfront

immer wieder ihr junges Leben in die Schanze schlagen für Deutschland. Sie sollen uns Vorbild sein für alle Zeit.

Leutnant Grießer wurde am 14. März 1916 in Waidhofen a. d. Ybbs als Sohn des Eisenbahnbediensteten Herrn J. Grießer geboren, besuchte hier die Volksschule und hierauf die Bundeserziehungsanstalt in Wiener-Neustadt. Er wandte sich dem Lehrberuf zu und hatte zuletzt eine Lehrstelle in Ostpreußen. Von dort rückte Richard Grießer am 1. Juli 1939 zur Infanterie ein, machte die Feldzüge in Polen, Holland, Belgien und Frankreich mit und wurde am 1. März 1941 zum Leutnant befördert. Seit Juni 1941 steht er an der Sowjetfront, wurde bereits dreimal verwundet und auch mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Kl. ausgezeichnet.

Kaltenbrunner, Bauer, 2. Wirtzrotte 10. Am 3. ds. ein Knabe Hubert Ludwig Franz des Ehepaars Valentin und Josefine Agostini, Sattler, 1. Wirtzrotte 10. Am 7. ds. ein Knabe Rupert des Ehepaars Karl und Josefa Schmitten, Gymnasiallehrer, 1. Krailhofrotte 6.

Verstorben ist am 8. ds. das 9 Monate alte Kind Franz Staffo, Umfiedlerlager Reichnauerhof.

BÖHLERWERK A. D. YBBS

Ergebnis der zweiten Hausammlung. Die zweite Hausammlung des Kriegs-Winterhilfs-wertes erbrachte gegenüber der gleichen Sammlung im Vorjahre eine Erhöhung von 48,3 Prozent. Wir bemerken mit Genugtuung, daß die Kette der Meldungen über erhöhte Sammelergebnisse in unserem Ortsgruppenbereich durchwegs über dem Reichsdurchschnitt liegt.

Standesamtliche Meldungen. In unserem Ortsgruppenbereich wurden geboren: In Rosenau 40 Helmut Franz Nowak als drittes Kind und in Rotte Doppel 17 Theresia Hirtl als zweites Kind. — Verstorben ist in Rosenau Nr. 46 Werner Adolf Hörmann im 1. Lebensjahr.

SONNTAGBERG

Geburt. Frau Martha Mistelbacher, Gattin des Drehers Fritz Mistelbacher in Rotte Wühr 74, wurde am 10. ds. im Waidhofner Krankenhaus von einem Söhnchen entbunden. Es erhielt den Namen Peter Karl.

ST. LEONHARD AM WALD

Erntedankfest. Am 11. ds. versammelte sich die Partei, Frauenschaft, Jugend und viel Volk auf dem Dorplatz. Vor der mit dem Hoheitszeichen geschmückten Fahne waren Erntekrone und Erntekranz aufgestellt. Herrlich war der Tag, die Sonne feierte mit. Nach Gedichten und Liedern sprach Ortsbauernführer Pg. Heigl und übergab dem Hoheitsführer der Partei, Ortsgruppenleiter Pg. H. Kastner, Erntegaben und Erntekrone. Der Ortsgruppenleiter beglückwünschte den Ortsbauernführer zur erhaltenen Auszeichnung und sagte: „Diese Auszeichnung gilt nicht nur für Sie, Pg. Heigl, sie ist eine Auszeichnung für jeden Bauern, für jede Bäuerin in der Gemeinde. Sie kündet, daß alle rechtlos ihre Pflicht erfüllt haben.“ Er sprach den Bauern den Dank für die treue Gefolgschaft und für ihren Fleiß aus. Ganz besonders galt dieser Dank der deutschen Bäuerin. Der Redner erinnerte an die Frontsoldaten und an ihr stilles Heldentum. Während des stillen Gebetens an die Gefallenen wurden die Namen der toten Felder der Ortsgruppe St. Leonhard verlesen, die für Führer, Volk und Reich gefallen sind. Lieder, Gedichte und der Gruß an den Führer beendeten die würdige Feier.

Bauernsprechtag. Nach dem Erntedankfest versammelte sich die Bauernschaft im Galtshaus zum monatlichen Sprechtag der Ortsbauernschaft. Der Ortsbauernführer eröffnete und teilte die Dienstmeldungen mit. Er forderte die Bauern auf, ihre Söhne während der Wintermonate in die Landwirtschaftsschule Gießhübl zu schicken.

YBBSITZ

Auszeichnungen. Obergefreiter Franz Dis Müller, Bauernsohn von Berg, wurde mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern, Obergefreiter Leopold Plankner, Soldat und Soldat Heinrich Sonnleitner mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Herzliche Glückwünsche!

Heldentod. Das größte Opfer für die Freiheit und Ehre unseres großen deutschen Vaterlandes brachte der Obergefreite Karl Weichenhöfer: er erlitt im südlichen Teil der Ostfront den Heldentod. So stramm er seine soldatischen Verpflichtungen erfüllte, so war er auch in der Heimat ein eifriger nationaler Kämpfer, Mitglied des Deutschen Turnvereines und des Männergesangsvereines. Allgemeine Teilnahme wendet sich insbesondere seiner schwergeprüften Mutter zu, die im Weltkreis ihren Mann und nun auch den Sohn verlor. Alle, die den toten Helden kannten, werden ihm dauernd das beste Gebeten bewahren. Die Heimat wird sein Opfer zu schätzen wissen!

Von der Bewegung. Am 10. ds. fand im Parteihaus ein erweiterter Ortsgruppenappell statt. Eingangs widmete der Ortsgruppenleiter dem gefallenen Helden Obergefreiten Karl Weichenhöfer einen tiefempfundenen Nachruf. Es folgten dann die Berichte der Gliederungsführer, Zellen- und Blockleiter. Anschließend brachte Ortsgruppenleiter Pg. Ladstätter wichtige Mitteilungen zur Kenntnis.

GRESTEN

Erntehilfe des RW-Lagers. In den letzten Tagen stellten sich 24 Knaben aus Kiel mit ihren Führern während ihrer Freizeit der Gutsverwaltung Stiebar zur Kartoffelernte freiwillig zur Verfügung. Sie halfen alle musterergütlich und fleißig mit.

Spendet Bücher für unsere Soldaten!

Aufruf des Reichsleiters Rosenberg

Viele Millionen Bücher wurden bisher durch die Büchersammlung der NSDAP für die deutsche Wehrmacht dem deutschen Soldaten an die Front und in die Lazarette geschickt. Sie haben viel Freude bereitet und die Verbundenheit der Front mit der Heimat im Erlebnis durch das Buch zum Ausdruck gebracht.

Seit über einem Jahr kämpfen unsere Soldaten in entscheidenden schicksalsschweren Schlachten im Osten, die zur Vernichtung des ganz Europa bedrohenden Bolschewismus führen werden. Den Einsatz der Front wollen wir in der Heimat mit allen Mitteln stärken, ihre Entbehrungen und Opfer mildern helfen. Auch dazu möge wieder das deutsche Buch seinen Beitrag leisten.

Ich rufe daher alle deutschen Volksgenossen auf, wiederum der Büchersammlung der NSDAP für die deutsche Wehrmacht durch

zahlreiche Spenden zu helfen, den deutschen Soldaten im kommenden Winter Stunden des Kräfteammels und der seelischen Erbauung zu schenken. Es kommt dabei nicht auf die Zahl allein an, sondern auf die Zahl der für den Einsatz geeigneten Bücher.

Diesem meinem Aufruf schließen sich alle Reichsleiter, Führer der Gliederungen und Verbände an. Damit hat sich die gesamte Bewegung in den Dienst dieser Sammelaktion gestellt und viele tausende freiwillige Helfer werden sich erneut für das Gelingen dieser kulturellen Betreuung unserer Soldaten einsetzen.

Der Beauftragte des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP:

Reichsleiter Alfred Rosenberg.

Antragstellung für einmalige Elterngabe

Zu der neu geschaffenen Elterngabe teilt das Gauamt für Kriegsofopfer folgendes mit:

Nach dem Wehrmachtsfürsorge- und -versorgungsgesetz kann eine laufende Elternversorgung bekanntlich nur an hiesiger bedürftige Eltern gewährt werden. Dieser Grundsatz muß auch weiterhin aufrechterhalten bleiben.

Ein im Einvernehmen mit dem Leiter der Parteifinanzlei vom Oberkommando der Wehrmacht erteilten herausgegebenen Erlaß bietet nunmehr die Möglichkeit, auch den Bedürfnissen, die ein Todesfall stets mit sich bringt, zu entsprechen. Dieser Erlaß des Oberkommandos der Wehrmacht sieht die Gewährung einer einmaligen Elterngabe im Betrage von 300 RM für jeden im jetzigen Kriege gefallenen oder als Wehrmachtangehöriger verstorbenen Sohn auf Antrag vor. Die Elterngabe können alle Eltern ohne Rücksicht auf ihr Einkommen und ungeachtet dessen, ob der Sohn ledig oder verheiratet war, erhalten. Andere Verwandte der aufsteigenden Linie (Großeltern usw.) können die Elterngabe nur erhalten, wenn sie laufende Elternversorgung beziehen und wenn die Eltern nicht mehr leben. Für Vermittelte kann die Elterngabe erst nach erfolgter Todeserklärung beantragt werden.

Die Elterngabe wird in gleicher Weise den Eltern von Angehörigen der Waffen-SS gewährt.

Der Antrag auf Elterngabe ist nur bei der Betreuungsabteilung der Gaudienststelle der NS-Kriegsofopferversorgung einzureichen, die ihn an das für die Bewilligung zuständige Wehrmachtsfürsorge- und -versorgungsamt bzw. den zuständigen Fürsorgeoffizier der Waffen-SS weiterleitet. Antragsvordrucke sind bei jeder Kameradschaft der NS-Kriegsofopferversorgung unentgeltlich zu erhalten. Die Eltern werden nach den Buchstaben ihres Namens aufgerufen. Die Ausgabe der Antrags-

vordrucke erfolgt jeweils nur an die aufgerufenen Eltern.

Beizubringende Unterlagen:

1. Bei Eltern, die bereits eine laufende Elternversorgung erhalten, genügt die Vorlage des Bescheides des Wehrmachtsfürsorge- und -versorgungsamtes.
2. Alle übrigen Eltern benötigen zur Antragstellung entweder das Familienstammbuch mit Eintragung der Heiratsurkunde der leiblichen Eltern und der Sterbeurkunde des Sohnes oder die einzelnen Urkunden. An Stelle der Sterbeurkunde kann auch die Todesnachricht des Truppenteiles vorgelegt werden.
3. Adoptiveltern, die Antrag auf Elterngabe stellen, müssen darüber, daß der Verstorbene ihr Adoptivsohn war, eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde beibringen.
4. Stief- und Pflegeeltern müssen durch eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde nachweisen, in welcher Zeit sie den Verstorbenen unentgeltlich unterhalten haben.

Die Antragstellung erfolgt bei der zuständigen Kameradschaft der NS-Kriegsofopferversorgung, und zwar für Antragsteller aus den Gemeinden Waidhofen a. d. Ybbs und Zell, Waidhofen-Land, Zell-Altberg, Windhag, Sankt Leonhard am Wald, Opponitz, Hollenstein a. d. Ybbs und St. Georgen am Reith bei der NSDAP-Kameradschaft Waidhofen a. d. Ybbs, die jeden Sonntag von 9 bis 11 Uhr vormittags in der ehem. Gemeindefanzlei Zell a. d. Ybbs Dienststunden hält. Die Eltern werden gebeten, die Antragszeiten möglichst einzuhalten. Um den Bewohnern der Gemeinden Opponitz, Hollenstein und St. Georgen a. R. den Verkehr mit der NSDAP-Dienststelle zu erleichtern, werden in der nächsten Zeit in diesen Orten Sprechstunden abgehalten, die noch zeitgerecht bekanntgegeben werden.

ZELL A. D. YBBS

Todesfall. Im Alter von 3 Monaten ist am Samstag den 10. ds. das Kind Josef Schmittler, Urktalgasse 1, gestorben.

UNTERZELL

Heldentod. An der Ostfront starb Schütze Hermann Leitner, Fabrikarbeiter aus Unterzell 51, im 20. Lebensjahre den Heldentod für Führer und Reich. Ehre seinem Andenken!

Todesfall. Montag den 12. ds. verschied nach langem schwerem Leiden Frau Marie Wedl, Private in Unterzell, im 74. Lebensjahre.

Waidhofen A. D. YBBS-LAND

Geboren wurden: Am 6. ds. ein Knabe Lambert des Ehepaars Eduard und Maria

durch mehr als fünf Jahrzehnte sehr Erspriechliches geleistet und vorbildlich gewirkt auf dem Gebiete der körperlichen Erziehung der Jugend. Den vielen Gratulanten schließen auch wir uns an mit dem Wunsche, Hr. Hartmann möge an seinem Lebensabend mit Zufriedenheit rückschauend auf seine Leistungen, deren idealer Beweggrund unschätzbare Dienste erbrachte für unser Volksganzes.

Ich, dein Schüler von einstmal, Gratuliere ebenfalls
Nunmehr auch, mein Lehrer, dir! —
Aus treuem Herzen wünsch' ich hier,
Zu deinem lieben Weggenosse
Heut und stets das Allerbeste!
Achtzigjahr-Geburtstagkind,
Reichlich mög' zum Angebinde
Tage, Wochen, Monde, Jahre,
Maienfrohe, Sonnenklare,
Allwater dir in Huld noch schenken,
Niemals mög' dich Unheil tranken! —
Nimm dies Gedicht zum Meingedenken!
Fritz Tippf.

Geburt. Am 8. ds. wurde das Ehepaar Heinrich und Paula Kastenhofer, Werkspolizist, Durtzgasse 2, durch die Geburt eines Töchterchens erfreut. Es erhielt den Namen Friederike.

Trauungen. Vor dem hiesigen Standesamt wurden getraut: Am 12. ds. Schachtmeister Karl Bacjat, Weyrerstraße 20, mit Frä. Laura Hrdina, Frieurgesellschaft. Am 14. ds. Kanonier Franz Frank, Bauarbeiter, Weyrerstraße Nr. 60, mit Frä. Katharina Bröderbauer, Hilfsarbeiterin.

Das Männerturnen wird von nun an nicht am Mittwoch, sondern an jedem Dienstag in der Zeit von 8 bis 10 Uhr in der städt. Turnhalle, Podsteinerstraße, abgehalten.

Weihnachtspäckchen an die Front nur mit Zulassungsmarken. Nach einer Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht läßt die Transportlage, insbesondere im Osten, die Abwendung einer unbegrenzten Zahl von Weihnachtspäckchen für die Front nicht zu. Dabei handelt es sich nicht nur um die Bereitstellung des Eisenbahntransportraumes, sondern mehr noch um die Beförderungsmittel von Eisenbahnendpunkten zur Front. Die für die Kampfführung und Versorgung der Truppen notwendigen Transporte müssen in jedem Fall den Vorrang erhalten. Um den Soldaten an der Front trotzdem eine Weihnachtsfreude bereiten zu können und auch nach Möglichkeit den rechtzeitigen Zugang der Sendungen zu sichern, ist folgende Regelung getroffen worden: 1. Bereits im Oktober werden an alle feldpostnummernführenden Wehrmachtangehörigen und gleichgestellten Personen Päckchenzulassungsmarken in erhöhter Anzahl für Weihnachtspäckchen ausgegeben. 2. Die Weihnachtspäckchen, und zwar bis zum Gewicht von 1 Kilogramm mit einer Zulassungsmarke und 20 Kpf. Porto, bis zum Gewicht von 2 Kilogramm mit zwei Zulassungsmarken und 40 Kpf. Porto müssen bis spätestens 30. November 1942 bei der Deutschen Reichspost eingeleistet sein. Die für Finnland und Nordnorwegen getroffene Regelung wird hierdurch nicht berührt. 3. Die NSDAP, deren Gliederungen und angeschlossenen Verbände, Behörden, Firmen usw., die Weihnachtspäckchen an die von ihnen betreuten feldpostnummernführenden Wehrmachtangehörigen schicken wollen, müssen bei diesen oder bei deren Familienangehörigen in der Heimat die Zufendung von Päckchenzulassungsmarken anfordern. Eine Sonderregelung ist nicht möglich. Soldaten ohne Angehörige werden veranlaßt, ihre Päckchenzulassungsmarken an ihren zuständigen Ortsgruppenleiter zu schicken. Einschränkungen für päckchenartige Sendungen: 4. Um eine glatte und rechtzeitige Abwicklung des gesamten Weihnachtspäckchenverkehrs in der Heimat und an der Front soweit wie möglich sicherzustellen, müssen folgende Einschränkungen in Kauf genommen werden: a) Vom 10. bis 30. November 1942 sind auch päckchenartige private Feldpostsendungen bis 100 Gramm an feldpostnummernführende Wehrmachtangehörige nur mit Zulassungsmarke zur Beförderung im Feldpostwege zugelassen. b) Vom 1. bis 25. Dezember 1942 werden private Feldpostpäckchen und päckchenartige Sendungen von den Ämtern und Umststellen der Deutschen Reichspost nicht angenommen. Zugelassen bleiben in dieser Zeit: Briefsendungen bis 20 Gramm, Briefsendungen mit unteilbaren Urkunden bis 100 Gramm, Zeitschriften- und Zeitungstreifbandsendungen, die laufenden Zeitungs- und Zeitschriftenleistungen der Verleger. 5. Dienstsendungen werden von dieser Regelung nicht betroffen.

Todesfall. Dienstag den 13. ds. starb Herr Michael Wurm, Hausbesitzer und langjähriger Obmann des Straßenausschusses, im 74. Lebensjahre.

Sonderwertzeichen zum Europäischen Postkongreß. Zu dem am 12. Oktober in Wien eröffneten Europäischen Postkongreß gibt die Deutsche Reichspost drei Sondermarken und eine Sonderpostkarte heraus. Die Marken zu 3, 6 und 12 Kpf. (mit Zuschlägen von 7, 14 bzw. 38 Kpf.) sind nach Entwürfen des Kunstmalers Meerwald in Berlin-Wilmersdorf hergestellt. Die Werte zu 6 und 12 Kpf. erscheinen erstmalig im Zweifarbenbdruck. Die Sonderpostkarte zu 6 (+ 14) Kpf. mit dem Freimarken-Wertstempel der gleichwertigen Sondermarke trägt

auf der linken Hälfte eine von dem Graphiter Bogenauer in Berlin-Tempelhof stammende Beschriftung. Die neuen Wertzeichen werden, soweit der Versand möglich gemacht werden kann, vom 12. Oktober an bei den Postämtern am Sitz der Reichspostdirektionen und in einigen größeren Orten abgegeben und bis auf weiteres bei der Verbandsstelle für Sammlermarken in Berlin SW. 68 vorrätig gehalten. Das Postamt Wien 1 führt Gefälligkeitsstempelungen mit dem Kongreßstempel aus. Die von der Verbandsstelle bezogenen Marken werden auf Wunsch mit dem Sonderstempel des Postkongreßes geliefert. Schriftliche Markenbestellungen sind nicht zugelassen.

Neuer Reisezugsfahrplan der Deutschen Reichsbahn. In der Nacht vom 1. zum 2. November 1942 tritt bei der Deutschen Reichsbahn ein neuer Reisezugsfahrplan in Kraft.

OPPONITZ

Auszeichnungen. Der Oberpionier Otto Dietrich wurde für tapferes Verhalten vor dem Feind an der Ostfront mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Ortsgruppenappell. Bei dem am 8. ds. im Gasthaus Brauner abgehaltenen Ortsgruppenappell sprach Ortsgruppenleiter Pg. Dr. Meisinger über das Verhalten gegenüber den in der Heimat beschäftigten Ausländern. Weiters ermahnte der Ortsgruppenleiter alle Anwesenden, in der jetzigen Zeit mehr denn je zu sparen, um nach dem Siege dann wieder alles Notwendige kaufen zu können.

Frauencafé beim Marmeladecochen. Trotz der vielen Arbeit, die hier jede Frau zu leisten hat, wurde auch heuer von der NS-Frauencafé für die NSB. Marmelade eingekocht. Bei der Abteilungsleiterin für Volks- und Hauswirtschaft fand sich an zwei Tagen eine große Anzahl Frauen ein, um das von dem Kameradschaftsführer des NS-Reichsringverbundes gespendete Obst zu verarbeiten.

Lebensbewegung im September. Geburt: Stefanie Sig, geboren am 14. September in Hauslehen Nr. 7. Trauung: Roman Eichinger, Gstadt Nr. 36, und Hedwig Steinauer, Graben Nr. 6.

GROSSHOLLENSTEIN A. D. YBBS

Todesfall. Mittwoch den 14. ds. ist nach längerem Leiden Herr Johann Haberfellner, Holzarbeiter, Rote Thomasberg 16, im 42. Lebensjahre verstorben.

GÖSTLING A. D. YBBS

Für das Reich gefallen. Am 30. September fand an der Ostfront unser ehemaliger Heimatgenosse Feldwebel Josef Zwad, ein Bruder des Herrn Franz Zwad und der Frau Josefine Zettl, den Heldentod. Unser innigstes Beileid den Angehörigen! — Unser Heimatgenosse Soldat Josef Stadlbauer ist am 23. September bei einem feindlichen Überfall an der Ostfront gefallen. Wir werden das Andenken des gefallenen jugendlichen Helden stets in Ehren halten!

Auszeichnungen. Der bereits mehrfach ausgezeichnete Unteroffizier Erich Thaler erhielt für besondere Tapferkeit und vorbildliche Einsatzbereitschaft im Feldzuge gegen Sowjetrußland das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Dieser Unteroffizier gehört einer Kampfgruppe an, die mehr als 40 feindliche Panzer abgeschossen hat. Obergefreiter Rudolf Wigner vom Hause Kleinbuchberg wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse, Unteroffizier Otto Schneßl, ein Sohn des hiesigen Bäckermeisters Karl Schneßl, mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet. Die Heimat beglückwünscht ihre tapferen Soldaten!

Urlaub. Derzeit befinden sich viele Göstlinger Soldaten auf Urlaub: Adolf Nessel, August Hofner, Franz Lerchegger, Hans Frühwald, Rudolf Wigner, Roman Kovacic, Johann Pilz, Roman Spannring, Johann Viehhaber, Franz Glinserer, Karl Blamauer, Josef Gruber, Siegfried Reiter, Hubert Wismayr, Richard Dippekreiter, Johann Blamauer, Alois Woltsch und Ludwig Mehner. Die Heimat wünscht allen gesunde und frohe Urlaubstage.

Appell der Politischen Leiter. Sonntag den 4. Oktober fand vormittags im Parteihaus der Monatsappell statt. Ortsgruppenleiter Hans Zettl brachte allen Erschienenen den Einlauf zur Kenntnis, woran sich eine längere Aussprache anschloß. Eingehend wurden besprochen: die Sammlung von Spielzeugen für Weihnachten, die Abgabe von gutem Leinwandstoff für unsere Soldaten an der Front und das Straßensingen im Oktober. Organisationsleiter Dir. Fritz Apeldauer gedachte sodann in schönen Worten der Helden an den Fronten und berichtete über Zeitgemähes. Mit einem „Siegheil“ auf den Führer wurde der Appell beendet.

Mitgliederversammlung der NSDAP. Am Samstag den 10. ds., 8 Uhr abends, fand im Gasthause Dobrowa eine Schulung für die Mitglieder der NSDAP-Ortsgruppe Göstling statt. Der Schulungsabend war durch das Erscheinen des Kreisleiters Schrenk ausgezeichnet. Der Kreisleiter war gekommen, um den Mitgliedern der NSDAP. den neuen Ortsgruppenleiter vorzustellen. Kreisleiter Schrenk dankte dem scheidenden Ortsgruppenleiter Pg. Hans Zettl für seine fleißige und gewissenhafte Arbeit und sprach die feste Überzeugung aus, daß auch der neuernannte Ortsgruppenleiter Pg. Prüßler sein Bestes in der Führung der hiesigen Ortsgruppe leisten werde. Sodann sprach der Kreisleiter in recht gediegener Form über das Parteibild und seine Träger. Er zergliederte

Sinn, Zweck und Bedeutung des Parteibildens und stellte in markanter Form jene Charaktereigenschaften heraus, die der Abzeichen-träger stets mit dem Abzeichen verbinden muß. Nun übernahm der neue Ortsgruppenleiter den Vorsitz und versprach, seine ganze Kraft und den Willen der ihm übertragenen hohen Aufgabe zu widmen. Sodann sprach Organisationsleiter Pg. Dir. Fritz Apeldauer zum Thema „Der Osten“. In sachlicher, interessanter Weise führte der Schulungsredner die Zuhörer in das Vortragsgut ein. An der Hand einer ausgearbeiteten Wandkarte verfolgten alle die Wege der germanischen Völker nach Osten, den immerwährenden Kampf aller deutschen Geschlechter um den Ostraum, die Zeiten des Aufstieges und des Niederganges deutscher Ostkolonisation und die Siedlungsgebiete der deutschen Bauern, die jederzeit die Kulturträger in diesen reichen Landschaftsgebieten waren. Spannend waren die Worte über die Ziele unseres großen Führers im Ostraum. Wieder stehen unsere tapferen Helden auf blutgetränkter Erde, die nun endgültig deutsche Erde sein wird und muß. Klarer Sonnenschein wird über den Opfern des gewaltigsten deutschen Kampfes aller Zeiten stehen und die Zukunft wird vor allem die deutsche Jugend sein und für immer an die deutsche Ostscholle binden. Reich und anhaltend war der Beifall für die Worte des Schulungsleiters. Ortsgruppenleiter Pg. Prüßler gedachte in sinniger Art des Führers. Mit einem kräftigen „Siegheil“ auf den Führer wurde der Schulungsabend beendet. Sonntag vormittags fanden sich die Mitglieder des Ortsgruppenstabes im Parteihaus zusammen, um die nötigen Weisungen des Ortsgruppenleiters zur „Woche der NSDAP.“ entgegenzunehmen.

Auskunft in Militärangelegenheiten. Sonntag den 11. ds. um 10 Uhr vormittags sprach der militärische Beirat der Gemeinde Göstling Dir. Rudolf Hofbauer im Gasthause Dobrowa über die Verbesserungen in der Kriegsofopferversorgung. Die Hinterbliebenen der beiden Weltkriege, Eltern, Witwen, Waisen, Schwer- und Leichtbehinderte, wurden über alle aktuellen Fragen aufgeklärt, zahlreiche Anfragen beantwortet. Diese Eintracht allgemeiner Sprechstage für diese Angelegenheiten bewährt sich recht gut und die Versammlungen sind immer zahlreich besucht.

Herbstveranstaltung für deutsches Schrifttum. Sonntag den 22. November findet im Gasthause Dobrowa nachmittags eine Buchausstellung statt, bei der bestes deutsches Schrifttum zur Schau und zum Verkauf gelangt. Die Buchausstellung veranstaltet die Gemeindegemeinschaft mit ihrem Schutzherrn Bürgermeister Dr. Stephan und die NS-Frauencafé. Schon jetzt werden alle Volksgenossen und Volksgenossinnen auf diese Bucherausstellung aufmerksam gemacht.

Todesfall. Die Familie des hiesigen Forstmeisters Ing. Karl von Pläsche hat einen schweren Verlust erlitten. Die einzige Tochter, die 15jährige Lotte Pläsche, ist der heimtückischen Krankheit der Kinderlähmung zum Opfer gefallen. Lotte besuchte zuletzt die Oberschule in St. Pölten und ist auch auf dem dortigen Friedhof beerdigt worden. Wer Lotte gekannt, wird den überaus großen Schmerz der Angehörigen verstehen können. Lotte war stets ein freundliches, hilfsbereites deutsches Mädchen mit den schönsten Charaktereigenschaften. Hier hat der grausame Tod Edles den Angehörigen und dem deutschen Volke entziffen. Lotte ist nicht mehr, aber die sie gekannt, werden sie nie vergessen. Den schwergeprüften Eltern unsere tiefste Anteilnahme!

Straßensammlung. Sonntag den 20. September zeigten die Politischen Leiter der NSDAP. in Göstling, daß gerade sie die Berufsten sind, die für das Kriegs-Winterhilfswerk an alle werktätigen Deutschen den Appell des Opfers richten müssen. Die kunstvollen Glasabzeichen mit den herrlichsten Bauwerken unseres Reiches fanden überall reizenden Absatz. Wohl war die Liebe und Anhänglichkeit der Volksgenossen und Volksgenossinnen zu den einzelnen Abzeichen verschieden. Daß bei den älteren Leuten der Stephansturm am meisten begehrt war, ist erklärlich. Aber die Jugend, die heute ihre Blinde und ihr Verständnis weit über die Grenzen der engeren Heimat richtet, griff mit freudigen Augen nach Abzeichen, die mit Baudenkmälern aus dem weiten Raum des großdeutschen Reiches geschmückt waren. Und daß die Jugend gut deutsche Geschichte zu deuten weiß, hat man aus den Gesprächen gehört, die mit den einzelnen gekauften Abzeichen verbunden worden sind. Der Erfolg dieser Sammlung übertraf alle Erwartungen. Das beste Sammelergebnis hatte der Blockwarter Franz Seiberger. Seine Büchse enthielt den schönen Betrag von RM. 216.66. Auch die Sammelergebnisse der anderen Sammler reihen sich würdig an den besten Sammlerfolg. Wieder hat die Heimatfront ihren unbedingten Siegeswillen und ihre Siegesgewißheit gezeigt. Wir wissen, daß der Endsiege nahe ist. Wir wissen aber auch, daß nur unser Volk es verdient, daß der Sieg nur ein deutscher Sieg sein kann.

Vom Verschönerungsverein. Sonntag den 27. v. M. legte Bürgermeister Dr. Stephan den Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr des hiesigen Verschönerungsvereines vor. Durch einen ausführlichen Bericht wurden die Mitglieder des Verschönerungsvereines unterrichtet über die finanzielle Gebarung des Vereines und über die Arbeiten, die im ver-

gangenen Jahre geleistet wurden und weiterhin in Aussicht genommen sind. Daß der Krieg mit dem Mangel an Arbeitskräften viele geplanten Arbeiten nicht zur Durchführung kommen ließ, ist erklärlich. Trotzdem werden Arbeiten bewältigt, die jeden Göstlinger und auch alle Besucher unseres Ortes erfreuen müssen. Viele Spazierwege, die in die schönsten Teile unserer wunderbaren Landschaft führen, werden bequem gemacht und mit Ruhebänken versehen. Und gerade die Ruhebänke sind stets hier vermehrt worden. Es ist etwas Gutes daran, daß die Menschen gerade jetzt im Kriege an Kleinarbeit denken, die auch notwendig ist und vielleicht mehr verstanden wird als große Projekte. Wir freuen uns über das kleine Projekt der Anschaffung vieler Ruhebänke und wir sind dafür heute schon unserem Bürgermeister für dieses Verständnis sehr dankbar. An alle Benutzer dieser Bänke ergeht schon heute die dringende Mahnung und Bitte, fremdes Eigentum nicht zu beschädigen und diese Bänke in gute Obhut zu nehmen. Mit einem kräftigen Dank an den Bürgermeister für seine geleistete Arbeit und dem Dank an seine Mitarbeiter war die Versammlung zu Ende.

Gaufilmvorführung. Am 29. September nachmittags und abends fand wieder eine Gaufilmvorführung statt. Das Programm war nachmittags wie abends ausgezeichnet und hat bei jung und alt größten Beifall gefunden. Vor allem war es wieder die Wochenschau, die mit größter Deutlichkeit von den Heldentaten unserer Braven an den Fronten hinreißende Bilder bot. Die Jugend sah nachmittags den lustigen Jungvolkfilm „Das Fährlein Florian Geyer“. Zum Lachen gab es hier genug und zum Lernen auch. Der Film zeigte in unterhaltender Weise das Leben und Treiben in einem Jungvolkfeinlein. Neben Witz und Scherz kamen die unbedingte Unterordnung und Disziplin voll zur Auswirkung. Abends lief der Großfilm „Liebe ist zollfrei“. Hier erlebten wir die lustige Geschichte eines Zollamtsleiters, der abnungslos eine echt parlamentarische Schiebung aufdeckt, ein Staatskabinett zum Sturz bringt und dafür zum Zolloberinspektor befördert wird. Hans Moser hat wieder in diesem Film Ausgezeichnetes geleistet. Und wer da nicht aus voller Brust lachen konnte, der hat das Lachen überhaupt verlernt. Daß wieder bald ein Film gezeigt werde, ist der Wunsch aller.

WEISSENBACH A. D. ENNS

Geburt. Die Gattin des Landarbeiters Georg Hagauer in Breitenau 61, Frau Rosa Hagauer, wurde am 9. ds. im Krankenhaus zu Waidhofen a. d. Ybbs von einem Mädchen entbunden, das den Namen Hedwig erhielt.

WEYER A. D. ENNS

Von der Haslingerzucht. Im Beisein zahlreicher Interessenten wurde eine Nachzuchtschau nach drei Hengsten abgehalten. Gegen hundert in Abstammungstafeln aufgestellte Haslinger boten dem Züchter ein erfreuliches Bild der stetigen Steigerung unserer heimischen Pferdezucht. Nach der Vorführung der einzelnen Tiere gab der Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Haslingerzüchter, Regierungsrat Doktor Thurner (Innsbruck), einen Einblick in den Stand der gesamten Haslingerzucht. Landstallmeister Regierungsrat Rastke verwies auf die Tatsache, daß bei der heurigen Hengsteinteilung von der obersten Pferdezuchtbehörde sechs Junghengste für die Haslingerzucht des Deutschen Reiches eingeteilt wurden, von denen nicht weniger als drei aus Weyer stammen und zudem die ersten zwei Plätze belegten. Im Anschluß an die Schau fand der Hengstfohlenankauf durch das Heer statt, das 24 Hengstfohlen zu sehr befriedigenden Erlösen erwarb.

GAFLENZ

Trauung. Kürzlich wurde SS-Unterscharführer Ernst Gleichauf, Dachau, mit Fräulein Anna Utschreiter getraut.

STADT HAAG

Ehrung eines Turnerveteranen zur Vollendung seines 80. Lebensjahres. Am Sonntag den 11. ds. wurde Pg. Ignaz Hartmann in seltener Weise für sein langjähriges Wirken im Deutschen Turnerbund und die körperliche und wehrpolitische Ertüchtigung der deutschen Jugend geehrt. Pg. Hartmann wurde am 13. Oktober 1862 in Waidhofen a. d. Ybbs geboren, besuchte dort die Volksschule und die Unterrealschule. An der Lehrerbildungsanstalt Sankt Pölten wurde er zum Lehrer herangebildet und war hierauf an den Volksschulen Altemarkt a. d. Yper, Ybbs und Haag tätig. Bereits im Jahre 1885 gründete er mit seinem Freunde und Kampfgesährten Weiß den Turnverein Haag und betrieb nach dem Bau einer Turnhalle. Haag erhielt nach unablässigen Bemühungen Hartmanns bald eine Turnhalle und einen Turnplatz. Anlässlich seines Jubiläums als Turnwart bzw. Sprecher des Turnvereines Haag wurde Hartmann durch Verleihung mehrerer Ehrenurkunden für 25-, 30-, 40- und 50jährige vorbildliche und unermüdete Tätigkeit als Vorturner und fürsorglicher Obmann des Vereines vom Turnerbund geehrt. Bis über sein

70. Lebensjahr hinaus noch leitete er Jugendbrigaden des Haager Turnvereines als Vorturner. Der Gruppenführer des Reichsbundes für Leibesübungen Pg. Sepp Wöll ließ ihm am vergangenen Sonntag nebst einem Handschreiben eine künstlerisch ausgeführte Ehren- und Dankesurkunde für seine langjährige Tätigkeit durch den Ortsführer des Reichsbundes für Leibesübungen Pg. Winter überreichen. Unter den zur Beglückwünschung in der Wohnung Pg. Hartmanns Erschienenen war vor allem auch die Jugend vertreten. Ein WDM-Mädchen trug ein Gedicht vor, in dem Pg. Hartmann als vorbildlichem Erzieher und Führer der Jugend in mehreren Geschlechterreihen der Dankspruch gebührt wurde. Pg. Winter, Hartmanns Nachfolger als Sprecher des Turnvereines und derzeitiger Ortsführer des NSRL, ehrte seinen alten Lehrer, Turnbruder und Freund in einer schwungvollen und ergreifenden Ansprache. Dessen Worten schloß sich der langjährige Turnwart Pg. Hinterberger an. Zum Schluß beglückwünschte Ortsgruppenleiter Pg. Ehrhard seinen ehemaligen Lehrer und Erzieher und dankte ihm als dem ältesten Parteigenossen der Ortsgruppe Haag für seine im wehrgeistigen Sinne geleistete Erzieherleistung. Pg. Hartmann, einst ein über die Grenzen seines Wirkungsortes wohl bekannter und gern gehörter Redner voll mitreißendem Schwung und dichterischer Gestaltungskraft, dankte zum Schluß für die Glückwünsche zu seinem 80. Geburtstag und die damit verbundene Ehrung in seiner schlichten, bescheidenen Art und bezeichnete es als sein großes Glück, daß er immer Freunde und von hohen völkischen Idealen geleitete Mitarbeiter gefunden hat, die es ihm möglich machten, seinem Ziele, seiner Lebensaufgabe in Treue und Unermülichkeit zu dienen, solange ihm die Kräfte dazu reichten. Jetzt, im hohen Alter, wünsche er mit seinen Gratulanten nur noch das eine: die kampfgestählte Blüte des deutschen Volkes zum Wohle der Zukunft vieler, vieler nachkommender Geschlechter den Sieg erringen möge, der einen langen, festen Frieden bewahrt.

ST. PETER IN DER AU

Appell der NSDAP-Ortsgruppe. Für Sonntag den 11. ds. war von Ortsgruppenleiter Pg. Hans Windhager im NSKK-Sturmheim um 8 Uhr morgens der Monatsappell angelegt, zu dem sämtliche Politischen Leiter erschienen waren. Nach Besprechung von verschiedenen Angelegenheiten mit den Zellenleitern forderte der Ortsgruppenleiter die Anwesenden auf, jederzeit seit zusammenzutreten und so beispielgebend für die anderen Volksgenossen zu sein. Im weiteren Verlauf des Appells kam das kulturelle Moment zu Wort. Es wurde eingehend die zweite Reichstagenversammlung für das Kriegsjahr 1942 besprochen, die ja diesmal im Zeichen des deutschen Sieges abgehalten werden soll, und diesbezüglich Richtlinien gegeben. Da um 10 Uhr die Mitgliederversammlung der NSDAP. anberaumt war, wurde der Appell geschlossen und die noch offenbleibenden Punkte für eine besondere Besprechung am Donnerstag den 15. ds. vorbehalten.

Mitgliederversammlung. Nach dem am 11. ds. abgehaltenen Appell der Politischen Leiter fand um 10 Uhr im Kinoaal die Mitgliederversammlung unserer NSDAP-Ortsgruppe statt, zu der diesmal der Bürgermeister von Waidhofen a. d. Ybbs Pg. Emmerich Zinner als Redner erschienen war. Nach Begrüßung des Redners und der Anwesenden durch den Ortsgruppenleiter ergriff Pg. Zinner das Wort zu einer längeren Rede, in der er zunächst die unbedingte notwendige Opferwilligkeit bei Sammlungen betonte, die aber nicht auf Befehl, sondern aus dem Herzen kommen müsse. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen sprach er eingehend über die unbedingt nötige Erhaltung des Blutes und der Rasse, die sich der Nationalsozialismus zum Ziel gesetzt hat und die in klarer Form in den Nürnberger Gesetzen festgelegt ist. Wenn heute Jüden darüber empört ist und hauptsächlich deshalb aus den Zehdehandeln entgegenschleudert, so kann dem nur entgegengehalten werden, daß der Talmud die Gehege zur Erhaltung der jüdischen Rasse in vollstem Maße beinhaltet und daß gerade durch die strenge Darnechtung Jüden stark und mächtig geworden ist. Dieser Kampf ist jetzt ein Kampf zwischen germanischer und jüdischer Rasse, der nun ausgefochten und bereinigt werden muß. Die Erfüllung der Gebetworte in dem Vaterunser „... gib uns heute das tägliche Brot...“ muß im nationalsozialistischen Staate in ihrer Gänge auf eigener Scholle erarbeitet und nicht wie einst aus fremden jüdischen Konzernen als Zuluße bezogen werden. Nachdem der Redner noch in klarer und verständlicher Weise das religiöse Moment gestreift hatte, wurde die Versammlung mit den Rednern der Nation geschlossen. Reiche Beifallstundgebungen lösten die Worte des Vortragenden bei den Parteigenossen aus.

Todesfall. Wie wir in unserer letzten Folge berichteten, verunglückte kürzlich durch eine Explosion der Ausnehmer Franz Stöger vom Hause Schmieblehen, Dorf St. Peter, und wurde mit schweren Brandwunden in das Stenzer Krankenhaus überführt. Stöger ist dort seinen Verletzungen erlegen und wurde am 13. ds. nach St. Peter überführt, wo er im Ortsfriedhof zur letzten Ruhe bestattet wurde.

ST. JOHANN IN ENGSTETTEN

Auszeichnung. Unteroffizier Franz Tempe...

ST. MICHAEL AM BRUCKBACH

Heldentod. Am 22. August starb in den schweren Kämpfen an der Ostfront Gefreiter...

Bermundung. Ein Bruder des kürzlich an der Ostfront gefallenen Gefreiten Karl Steininger...

SEITENSTETTEN

Bermählung. Am 6. ds. vermählte sich Herr Alois Hofstätter mit Fräulein Maria Sträußl.

Abchiedsabend. Unser Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Karl Reitbauer hatte am 5. ds. seinen Abchiedsabend...

Seitenstetten im Rundfunk. Am 11. ds. hat der Reichssender Wien Tödler, Gesänge und Musik von folgenden Gruppen in der hiesigen Schule auf Schallplatten aufgenommen...

Geboren wurde am 8. ds. ein Mädchen des Ehepaares August und Auguste Bözl. Es erhielt den Namen Eva Maria.

BIBERBACH

Trauung. Vor dem Standesamt in Waidhofen a. d. Ybbs wurde am 8. ds. Gefreiter Ludwig Migner, Postfacharbeiter aus Biberbach 139, mit Fräulein Christine Kassensteiner, Landarbeiterin aus Biberbach 141, getraut.

ULMERFELD-HAUSMENING

Geburt. Handelsangestellter Wilhelm Buch und Frau Friederike wurden am 5. ds. durch die Ankunft eines Söhnchens Gerhard erfreut.

Todesfall. Am Samstag den 10. ds. starb in seinem 70. Lebensjahre Herr Johann Kasperlik, Kupferschmied, Hausmening 33.

HANS ERNST Der Weg ins neue Leben

19. Fortsetzung

Verleger: Deutscher Romanverlag, Klopfer (Dresden)

„Und drei Gläser?“

Klemens schaute verdutzt drein. Richtig, da hatte ja die Kathl schon wieder mit am Tisch. Klein und unscheinbar hatte sie neben der hohen und hellen Schönheit Marias. Es half ihm nichts, er mußte in den sauren Apfel beißen.

„Freilich, drei Gläser. Siehst ja, daß wir drei sind.“

Maria ließ ihre Blicke im Saal umherstreifen. Neben den einheimischen Burschen und Mädchen waren auch viele Sommerfrischler da, Herren in imitierten Lederhosen mit weißen Knien und Mädchen in hellen Dirndlkleidern mit geschminkten Lippen. Das paßte wie die Faust aufs Auge in diesen Saal. Manche aus der Nachbarschaft trugen die schwere und malerische Tracht ihres Tales. Es waren durchwegs große und stattliche Menschen, die man immerzu anschauen konnte. Mitten in ihrem Sinnen wurde Maria an ihrem Kleid gepupft.

„Der da hinten bei der Schenk, das ist er, mein Waschl“, flüsterte die Kathl.

Maria schaute hin. Dort stand ein kleiner, unterlegter Bursche und schenkte die Maßkrüge voll. Zuweilen warf er schnell einen Blick herüber an den Tisch, wo die Kathl saß, aber wenn sie hinschaute, senkte er schnell den Kopf

ALLHARTSBERG

Heldentod. Am 12. September starb der Schütze Franz Sitz aus Rühberg Nr. 39 in seinem 19. Lebensjahre an der Ostfront den Heldentod. Ehre seinem Andenken!

Vom NS-Reichskriegerbund. Sonntag den 11. ds. wurden auf der Schießstätte der Kameradschaft Allhartsberg die Preise im Preisschießen, das somit seinen Abschluß fand, verteilt. Die Preisträger sind: Feldwebel Hans Kofak, 58 Ringe; Alois Urtsch, Amstetten, 57 Ringe; Josef Rottensteiner, Karl Kreis (Amstetten), Johann Köppler, Gefreiter Hans Ginterberger je 56 Ringe; Anton Langreiter, Fritz Pungengruber, Hans Straby (Waidhofen), H. Neuhauer je 55 Ringe; Franz Fuchsleger 54 Ringe; Herbert Kreis jun., Walter Müller, F. Steinlesberger, Alois Brudschweiger je 53 Ringe; Anton Pircher, Michel Haider, Feldwebel Hans Anderle, Ludwig Herbert, Alois Fuchs je 52 Ringe; Franz Kappl, Stefan Pflügl, Hans Patosta, Ludwig Steinlesberger je 51 Ringe; Joh. Wieser, Franz Schlager, Rupert Dirnberger, Oberfeldwebel Karl Uebel-

acker je 50 Ringe; Pircher jun., Gefreiter Hausberger und Harrer P. Kollermann je 49 Ringe. Geschossen wurden je Serie 5 Schuß. Ein Teil des Ertragnisses des Preisschießens wird dem Kriegs-WVW zugeführt. Besonders dankt die Kameradschaft allen Spender der Beste.

Bauernsprechtag. Der Sprechtag unserer Bauernschaft, der am 11. ds. von Ortsbauernführer Heigl im Gasthaus Kappl abgehalten wurde, hatte wieder einen guten Besuch aufzuweisen. Nach Begrüßung und Eröffnung desselben durch den Ortsbauernführer sprach Ortsgruppenleiter Mejschke anlässlich des Erntedankfestes zu den Anwesenden Danksprüche für die Einbringung der Ernte, worauf der Ortsbauernführer im Namen des Führers Urkunden für langjährige treue Mitarbeit in der Landwirtschaft an Johann Seisenbacher, Franz und Josefa Spreitzer und Michael Steiner überreichte und sie beglückwünschte. Die Erledigung der Dienstnachrichten, die Einteilung des Kunstdüngerbezuges sowie Kartoffel-, Brotgetreide- und Heuablieferung bildeten die Punkte der anschließenden sachlichen Besprechungen.

Arbeite mit Überlegung!

Wieviel Fleiß, Können, Wissen und Erfahrung liegen in der Herstellung eines einwandfreien Gußstückes, wie überhaupt in jedem Arbeitsprodukt! Das Werkstück, woran der einzelne schafft, ist nicht das Produkt einer kalten und unpersönlichen Maschinenarbeit, sondern ein durch Überlegung entstandenes Arbeitsergebnis. Viele werden sagen, daß Arbeitsergebnisse in der Zeit der Technik und der Maschinen doch nichts mehr vom „Menschen“ haben, denn scheinbar arbeiten in den automatisierten Betrieben doch nur die Maschinen, nur die Automaten, während der arbeitende Mensch diese Automaten lediglich „bedient“. Weit gefehlt!

Gerade in der Bedienung bzw. Einrichtung der automatisierten Maschinen liegen — trotz vorhandener Schutzvorrichtungen — dennoch Gefahren, die nur durch Überlegung zu umgehen sind. Denken wir nur an die Bedienung der zahlreichen Arbeitsmaschinen, Säheren, Bohrer, Drehbänke, Pressen, Stenzen usw., überall drohen Gefahren und Unfälle, wenn nicht mit Überlegung gearbeitet wird.

Also: Wer seine Arbeit ohne Überlegung verrichtet, macht nicht nur Fehler, er gefährdet auch sich selbst und seine Arbeitskameraden. Jeder Ausfall — sowohl an Material wie an Arbeitskraft — schwächt unsere Wehr- und Wirtschaftskraft, abgesehen von den Folgen für den Betroffenen selbst. Überlegung erspart trübe Erfahrungen und verhindert Unfälle!

Darum: Arbeite mit Überlegung! Denn: Sichere Arbeit sichert den Sieg!

4. PFLICHT:

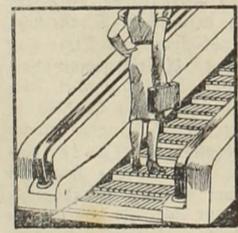
Unsere Weisung den Neuling!

SICHERE ARBEIT SICHERT DEN SIEG! Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung



Wissen Sie schon?

(Zeichnungen: Deise M.)



Photoamateur liest die richtige Belichtungszeit von seinem Belichtungsmesser ab, in dem eine Photozelle eingebaut ist. Kleinste Helligkeitsschwankungen werden von der Photozelle aufgenommen und von angebauten Messgeräten registriert. Mit einer Kontaktvorrichtung verbun-

den, löst die Photozelle auch Arbeitsvorgänge aus, z. B. das automatische Einschalten von Lampen nach Schwinden des Tageslichts bei Dämmerungshaltern, die für Straßenbeleuchtung und in Arbeitsräumen Verwendung finden. Rauchmelder in Lagerräumen, deren empfindliche Photozellen auf geringste Rauchbildung reagieren, setzen rechtzeitig Alarmvorrichtungen in Tätigkeit. — Bilderdiebe in Museen verateten sich durch Selbstalarm in dem Moment, wo sie in den Wirkungsbereich der Zellen der Raumschutz-Lichtschranke treten. — Die Unfallschutz-Lichtschranke stoppt Maschinen, sobald unvorsichtige Hände sich ihrem Gefahrenbereich nähern. Zähl- und Sortierwerke, die schnell und genau arbeiten, werden vielfach mit Photozellen ausgerüstet. — Tonfilm, Bildfunk und Fernsehen wären ohne Photozelle nicht möglich.

und tat recht beschäftigt. Maria mußte lächeln, als sie es bemerkte. Hier quälten sich auch zwei Menschen, denen der Mut fehlte, zueinanderzufinden.

Da hörte sie Klemens sagen: „Tanzen wir zwei!“

Maria erhob sich sofort. Wie lange war es schon her, daß sie nicht mehr getanzt hatte. Sie spürte eine förmliche Lust dazu. Der Klemens war ein guter Tänzer, vielleicht nahm er sich heute auch noch ganz besonders zusammen, jedenfalls wuchs sein Stolz ganz gewaltig, als er merkte, wie man ihm nachschaute. Und als der eine Tanz zu Ende war, schritt er mit Maria zum Musikpodium und bestellte gleich einen zweiten.

Die Gelegenheit hatte der Waschl ausgenützt. Raum sah er die Kathl allein sitzen, kam er an den Tisch. Ein breites Lächeln lag auf seinem gutmütigen Gesicht. Sein Herz schlug ihm laut und aufgeregter. Er gehörte zu den unglücklichen Menschen, die keinen Anfang wissen, wenn sie sprechen wollen. So schob er sich stillschweigend neben die Kathl und lächelte immer noch so hilflos.

„Mußt heut einschenken?“ fragte die Kathl. „Ja, aber um sechs muß mich der Metzger ablösen.“

Schweigen war wieder. Die Musik spielte einen Rheinländer und es war ein Gestampfe und Gewoge im Saal, daß man die Musik kaum hörte.

„Habts heut a Milzwurst?“ fragte die Kathl und schob ihre Hand mit dem Ring auf die Tischplatte, damit er ihn sehen solle. Aber der

Waschl schaute nur sie an und hätte zum Sterben gerne gesagt, daß sie heute so schön sei.

„Wenn du dich ein bißl näher zur Schenk hinsetzen müchtest“, meinte der Waschl, „dann bring ich dir hernach ein paar Weißwürst.“

„Weißwürst?“ fragte die Kathl und strich sich mit der Hand über die Stirne. Nun mußte er doch endlich ihren Ring sehen. „Ja, die mag ich schon, ein paar Weißwürst. Aber später mag ich auch noch eine Milzwurst und einen gemischten Salat.“

„Die Weißwürst zahl ich“, sagte der Waschl. So ein guter Bub, dachte die Kathl gerührt und schob ihm ihr Weinglas hin. „Magst trinken, Waschl?“

Jetzt endlich sah er den Ring. Seine Augen verdrehten sich.

„So einen schönen Ring? Gehört der dir?“

„Wem denn sonst?“

„Heut bist überhaupt so sauber beinand.“ Die Kathl lächelte selig. „Trink halt von mein Wein.“

Er trant und während er trant, sagte die Kathl schnell:

„Kommen bist auch nie. Hab mein Kameradschaft allweil offen lassen.“

„Einmal wär ich bald kommen, aber euer Hundsteußer hat schon z'belln angefangt, wie ich über den Anger nauf bin.“

„Wenn ichs halt wissen tät, wann du kommst, dann tät ich den Hausmann in 'n Stall sperren.“

Der Waschl getraute sie kaum anzuschauen. „Magst zwei oder drei Weißwürst?“ fragte er ablenkend.



welche Vorteile Gefrierkonserven für den Haushalt haben? — Im Schnellgefrierverfahren hergestellt, bei -18 Grad gepackte Gemüse-, Obst- und Fischkonserven sind küchenfertig. Bei Obst und Gemüse bleibt der Vitamin-C-Gehalt selbst bei zehnmonatiger Lagerung fast vollständig erhalten. Bei Fisch ist mit dem Gefrierprozess eine große Qualitätsverbesserung möglich geworden, da die Fische unmittelbar nach dem Fang gefroren und in der Nähe des Fangplatzes gepackt werden. — Die Gefrierkonserven bieten Gewähr für hervorragende Qualität, da sich nur erste Ware nach dem Gefrierverfahren verarbeiten läßt. Der Transport und die Aufbewahrung bieten noch gewisse Schwierigkeiten, da die „Kälteketten“ (-18 Grad) nicht unterbrochen werden darf. Es sind jedoch für Eisenbahn-Lastauto-Transport geeignete Gefrierbehälter konstruiert worden, die sich vorzüglich bewähren. Der Einzelhändler verkauft die Ware aus dem Kühlschrank.



worauf die selbstleuchtende Wirkung der Leuchtfarben beruht? — Seit der Verdunkelung ist der am Rodauschlag getragene Leuchtknopf ein fast unentbehrliches Attribut des abendlichen Straßenpassanten geworden. — Zur Herstellung von Leuchtfarben werden Leuchtstoffe, Strontium, Barium- und Zink-sulfide benutzt, die die Eigenschaft haben, Licht zu speichern (zu „phosphoreszieren“). Dem Licht (Tages- oder Lampenlicht) ausgesetzt, ladet sich ein mit Leuchtfarbe bestrahlter Gegenstand auf, um sich später im Dunkeln selbstleuchtend wieder zu entladen. „Lumogen Z grün“, die zur Zeit stärkste aller Leuchtfarben, glimmt etwa 10 bis 15 Stunden nach Leuchtfarben finden hauptsächlich im Luftschutz Verwendung zur Kennlichmachung der Geräte im Dunkeln, zur Markierung von Treppen und Ausgängen, ferner in der Reklame- und Dekorationslechnik.



... daß die Anwendung des Begriffes „gottgläubig“ nur Deutschen und Deutschstämmigen gestattet ist? — Es ist häufig vorgekommen, daß Juden, die aus der israelitischen Glaubensgemeinschaft ausgetreten sind und nun keiner Religionsgemeinschaft angehören, sich als „gottgläubig“ bezeichnen. Dies lehnt die Reichsleitung der NSDAP, als Mißbrauch ab. Juden haben in diesem Falle als Bekenntnis anzugeben: „Keiner Religionsgemeinschaft angehörig.“ Zwei dieser klaren Auseinanderhaltung ist, das Wort „gottgläubig“, vor einer Internationalisierung zu bewahren. Das Wort „gottgläubig“ bringt eine eindeutig auf das Beseitigte gerichtete, innerlich fromme Haltung des Menschen zum Ausdruck.



... daß es Waschpulver gibt, das man — im Garten pflücken kann? — An Heden und Flußufer wächst in hell fleischfarbenen bis weißen schönen Blütendolden die Seifenwurz (Saponaria officinalis), die man ihrer Anmut ebenso wie ihrer Nützlichkeit wegen auch gern in Gärten zieht, und die besonders

„Derjen schon drei sein.“ „Kimmst halt nachher zu mir. Ich muß jetzt wieder in die Schenk, weißt.“ Gleich darauf kamen Klemens und Maria an den Tisch zurück. Der Klemens schenkte gleich die Gläser wieder voll und war in besser Laune. Als die Musik wieder zu spielen anfang, wollte er gleich wieder mit Maria tanzen. Aber die wehrte lächelnd ab. „Nein, Klemens, jetzt kommt die Kathl daran.“ Was wollte er machen, als dieser Aufforderung nachzukommen. Er tat es ohne Lust und Freude, zumal er sah, daß Maria von einem anderen Burschen geholt wurde. Es fiel ihm aber ein Stein vom Herzen, als die Kathl nach dem Tanz sagte, daß sie sich für eine Zeitlang da hinten zur Schenk setzen wolle. „Da haßt recht“, sagte er leutfertig. „Laß dich nur net stören. Dein Weinglas bring ich dir hin.“ So, die war er nun endlich los und als Maria wieder an den Tisch kam, ein wenig erhitzt vom Tanz, sagte er: „Es hat ihr net recht gepaßt bei uns da, der Kathl. Mußt halt mit mir allein fürlieb nehmen.“

(Fortsetzung folgt.)

Verleger, Haupt- und Schriftleiter und für den Gesamthalt verantwortlich: Leopold Stummer, Waidhofen a. d. Ybbs. Druck: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs. Leopold Stummer, Derselb gültig Kreisliste Nr. 3.

in Süddeutschland und in den Alpen- und Donauebenen weit verbreitet ist. Die Wurzeln, die viel Saponin, einen stark schäumenden, tragend schmerzenden Stoff enthalten, werden einfach pulverisiert und ergeben ein Waschlöschen, das namentlich zum Waschen empfindlicher Stoffe, aber auch zum Händewaschen vorzüglich geeignet ist. Schon Hippokrates kannte dieses Waschmittel, das auch im ersten Weltkrieg gute Dienste leistete.

werden im Herbst belegt und ihre zuchttauglichen Rize aufgezogen. Honig und Wachs sind gleichfalls wichtige Nahrungs- und Rohstoffe. Zur Versorgung Deutschlands mit diesen un-

entbehrlichen Gütern halten die Bienenzüchter ihre Völker durch und sorgen nun für deren ordnungsmäßige Einwinterung. Die deutschen Kleintierzüchter haben immer ihren Mann ge-

standen. Sie erfüllen auch gerade unter den jetzt erschwerten Verhältnissen ihre Pflicht und tragen wesentlich dazu bei, unsere Ernährungsfrent zu stärken.

FÜR DIE HAUSFRAU

Wenig salzen!

Das ist ein Mahnruf des Arztes, der leider nur allzu oft ungehört verhallt. Dabei soll hier gar nicht einer völlig salzlosen Kost das Wort geredet werden, nur in besonderen Fällen einschlägiger Krankheiten ist diese notwendig. Wer gesund ist, kann und muß ein gewisses Maß an Kochsalz zu sich nehmen, nur übertreibt er nicht! Besonders die Kinder sollen eine möglichst milde Kost erhalten, und wir Erwachsenen, die wir bisher nur aus Angewohnheit bei Tisch sofort das Salzfaß ergreifen, um nachzusalzen, ohne überhaupt getostet zu haben, schließen uns gern dem milderen Essen an. Biersalz kann man Salz durch Beigabe von grünen Kräutern einsparen, durch würziges Abschmecken mit Kümmel, Paprika usw. Mit einem Worte: man spart Salz durch richtiges Würzen. Auch überlege man vor dem Kochen, wieviel Salz ein Gericht benötigt, schätze auch den eigenen Salzgehalt des Nahrungsgutes ab. Gebraucht man getrocknete Früchte, Tunten- oder toschfertige Suppenwürfel, so erübrigt sich das Nachsalzen. Maggittropfen dagegen aus der Würzflasche sind ungesalzen. Am leichtesten läßt sich auf den Salzfuß bei der gekochten Kartoffel verzichten, sei es nun die Kartoffel in oder ohne Schale. Sobald die Tunle oder das Gemüse dazu gereicht werden, wozu die ungesalzene Kartoffel genossen wird, fällt der salzlose Geschmack überhaupt nicht mehr auf. Butter sollte auch stets ungesalzen gegessen werden. Bereitet man Anbeil oder Nudel zu, die in Wasser gekocht werden müssen, so kann man auch hier auf die Salzbeigabe verzichten, ohne den Geschmack des ganzen Essens ungünstig zu beeinflussen. Versuchen wir auf alle Fälle einmal, beim Kochen weniger Salz zu verwenden, und unterlassen wir es, das Salzfaß zur alten lieben Gewohnheit auf den Tisch zu bringen. Dann werden wir bald erkennen, daß das reichliche Salzen nur eine Angewohnheit ist und daß die Geschmacksnerven sich überraschend schnell umstellen. Nach kurzer Zeit wird uns bereits das als verhasst erscheinen, was wir früher als nicht genügend gesalzen empfanden. Wir tun mit dieser Einschränkung unserem Körper nur einen großen Gefallen! S. v. V.

Unschädlichkeit des Saccharins

Auf eine Anfrage, ob der Genuß von Saccharin gesundheitlich schädlich wirken könne, führt Dr. Lampe in der Münchner Medizinischen Wochenschrift aus, daß die Unschädlichkeit dieser Substanz durch zahlreiche Versuche erwiesen ist. Selbst bei Menschen, die über längere Zeit täglich 10 Gramm zu sich nahmen, traten keine schädlichen Folgen ein. Nur beim Einnehmen von Mengen, die das übliche weit übertrafen, wurden Verdauungsstörungen beobachtet.

DER KLEINTIERHOF

Die Kleintierhaltung in der Ernährungsfront

Die deutsche Kleintierzucht und -haltung hat in unserer Ernährungswirtschaft schon immer eine bedeutende Rolle gespielt. Durch die Erzeugung von Eiern, Milch, Fleisch, Honig, Federn, Fellen und Wolle hat sie jährlich einen beachtlichen Beitrag zur Volksernährung und Rohstoffversorgung geleistet, der dem Werte nach auf etwa 1,2 Milliarden Reichsmark geschätzt wird. Nicht ist die Bedeutung der Kleintierhaltung noch erheblich gestiegen, werden doch durch die Verfüterung von Abfällen aus Haus und Garten und mit wirtschafts-eigenen Futtermitteln große Nahrungsreserven gewonnen. Bereitwillig folgte der deutsche Kleintierzüchter den vom Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter in Zusammenarbeit mit dem Reichsnährstand gegebenen Richtlinien, die der ernährungswirtschaftlichen Lage unseres Volkes Rechnung tragen. Wirtschaftlich ist die Kleintierhaltung immer nur dort, wo die Futtergrundlage gegeben ist, entsprechende Ställe vorhanden sind und auch eine richtige Pflege und Haltung der Tiere sichergestellt ist. Eine Vermehrung der Kleintierhaltung erfolgte in den letzten Jahren in erster Linie dort, wo genügend Futter durch intensivste Ausnutzung des zur Verfügung stehenden Bodens erzeugt werden kann. Dies ist vor allem bei den Kleintierhaltern und Kleingärtnern der Fall. Hier ist besonders die Kaninchenhaltung stark vermehrt worden. Dabei werden die Wirtschaftstrassen bevorzugt. Während die Zahl der zu haltenden Kaninchen weiter eingeschränkt worden ist, soll eine Hsin jetzt wenigstens zwölf Jungtiere jährlich aufziehen. Auch die Bestände an Angorakaninchen sind jetzt wesentlich höher als vor dem Kriege. In der Geflügelhaltung wird Wert darauf gelegt, daß Hühner nur dort gehalten werden, wo Raum und ausreichend Abfallfutter vorhanden ist. Die Fütterung muß sich den veränderten Verhältnissen anpassen. In den Geflügelhaltungen werden jetzt etwa zwei Drittel des Futterbedarfs aus Hausabfällen und Gartenabfällen gedeckt. Als Ersatz für Fischmehl und Eiweißkonzentrat dienen die in den Gärten selbst angebauten eiweißreichen Futterpflanzen. Eine wesentliche Ausdehnung hat auch die Ziegenhaltung erlangt. Kleingärtner und Kleintierhalter, Handwerker und Arbeiter halten sich heute wieder Ziegen und nutzen auch die außerhalb ihres Grundstückes liegenden Flächen (Feldraine, Böschungen, Bahndämme usw.) zur Futtergewinnung aus. Alle Ziegen



Bergbauern-Bote von der Ybbs

Mitteilungen für Angehörige des Reichsnährstandes im Bergbauerngebiet

Neun Jahre Reichserbhofgesetz

Von Dr. Meyer in der Stroth, Hauptstellenleiter im Gauamt für das Landvolk Niederdonau

Es scheint angebracht, gerade im Kriegsjahr des Geburtstages unseres Reichserbhofgesetzes zu gedenken, das am 1. Oktober 1933 das Licht der Welt erblickte und auch in den Alpen- und Donauebenen bald nach der Rückkehr ins Reich am 1. August 1938 in Kraft trat. Dieses größte Blutschutz- und Rassegesetz des Großdeutschen Reiches stieß verständlicherweise bei manchem, der in einer anderen Weltanschauung befangen war, als jene, aus der das Reichserbhofgesetz geboren ist, auf Widerstand. Allerlei Prophezeiungen wurden ihm mit in die Wiege gelegt. Manche sagten ihm sogar nur eine kurze Lebensdauer voraus, wobei aber der Wunsch der Vater des Gedankens war und blieb. Die ersten neun Jahre seines Bestehens und seiner Entwicklung haben gezeigt, daß es nicht nur lebensfähig, sondern auch stark genug war und ist, allen Anfeindungen zum Trotz sich durchzusetzen.

Es ist nun klar, daß dieses Gesetz nicht völlig fertig und ausgereift auf die Welt kam. Auch hatte es einige Kinderkrankheiten zu überstehen, an denen es aber nur weiter gesunden ist. So ist durch zahlreiche Durchführungs- und Änderungsverordnungen bisher dafür Sorge getragen, daß dieses Gesetz unter Beibehaltung seiner ewig wahren Grundgedanken sich den praktischen Bedürfnissen des Bauernstandes anpaßt und vor allem den Verschiedenheiten Rechnung trägt, die sich aus den einzelnen Unterschieden unseres Bauernstandes im Großdeutschen Reich ergeben. Denn durch die Verschiedenheiten der Menschen, des Bodens, des Klimas und der Rasse und auch der geschichtlichen Entwicklung der einzelnen Teile unseres Volkes bestehen verschiedene Rechtsgewohnheiten und Sitten, wobei überall aber im Bauernstand der Grundgedanke der Erhaltung des Hofes in der Sippe, seine Unveräußerlichkeit und seine Unbelastbarkeit der gleiche zu sein hat. Um aber diesen Rechtsgewohnheiten Rechnung zu tragen und auf diese Weise dem Rechtsempfinden des Bauernstandes in den einzelnen Teilen unseres Reiches entgegenzukommen, damit die erfreuliche Vielgestaltigkeit nicht zerstört wird, muß in der weiteren Entwicklung des Gesetzes dafür Sorge getragen werden, daß dieses Gesetz wirklich auch in den Einzelheiten dem Rechtsempfinden des Bauernstandes entspricht. Denn nur dann wird es vom Bauernstand im Laufe der Zeit als das ihm eigene Gesetz anerkannt und verteidigt werden, wenn es elastisch und doch zugleich stark genug ist, um sich den Bedürfnissen der vielen Einzelfälle anzupassen. Und es ist kein Zweifel, daß das Reichserbhofgesetz in diesem Sinne sich weiterentwickeln wird, wozu natürlich zunächst die nötigen Erfahrungen aus der Praxis gesammelt werden müssen.

Es ist aber klar, daß das Gesetz nicht alle Einzelheiten im voraus regeln kann. Es soll und muß daher in erster Linie Richtschnur bleiben, Befehl an den Bauern und Richter, wie im Einzelfall das Recht zu sprechen ist. Dieses Gesetz hat damit dem wahren Rechte zu dienen und dafür Sorge zu tragen, daß Recht, Gerechtigkeit und gesundes Volksempfinden im Einzelfall wieder eine Einheit bilden. Hier ist es Aufgabe der bürgerlichen Gerichte, auch in Zukunft, wie bisher das wahre Recht zu sprechen. Im Großdeutschen Reich sind rund 2000 Bauerngerichte ausschließlich in der bürgerlichen Rechtsprechung tätig. Auf diese Weise sprechen fast 10.000 Bauern als dem studierten Richter völlig gleichgestellte Richter ehrenamtlich das Recht über rund 800.000 Erbhöfe. Und diese Zahlen werden weiter ständig wachsen. Hierin erkennen wir die große Bedeutung des Reichserbhofgesetzes am besten, das es bisher schon hatte und in alle Zukunft haben wird. Der Bauer selbst spricht und gestaltet sein Recht, während eine vergangene Zeit nur Handelsgerichte, Gewerbegerichte und Arbeitsgerichte kannte, das Bauerngericht über für überflüssig hielt, weil das Bauernrecht nicht mehr geachtet war. Schon aus diesem Grunde muß jeder Bauer wieder stolz auf dieses sein Gesetz sein.

Dennoch geht das Gesetz auch ebenso sehr die Stadt an. Denn es ist nicht zur Rettung eines Standes, unseres Bauernstandes geschaffen, sondern zur Erhaltung unseres gesamten Volkes, dessen Grundlage nun einmal das Bauernrecht ist. „Und wäre nicht der Bauer, so hättest du kein Brot.“ Wäre er nicht, so hätte das Volk aber auch keine Jugend mehr, die seinen Bestand für alle Zeit sichert, und dann wäre das Volk auch schon an der überfegerten, letzten Endes ungesunden Lebensweise der modernen

Großstadt zugrundegegangen und kulturlos geworden. Das alles aber wird dieses Gesetz in Zukunft verhindern helfen. Es ist daher aber auch notwendig, unser Bauernrecht, besonders den bürgerlichen Nachwuchs, aber auch das gesamte Volk zum selbstverständlichen Denken und Handeln im Sinne dieses Gesetzes zu erziehen. Denn seine größte Bedeutung liegt noch in der Zukunft. Manche glaubten ihm bei seiner Verkündung voraussetzen zu müssen, daß es deswegen zum Einfindersystem führen werde, weil nur ein Kind den Hof erben könne und die anderen Kinder leer ausgehen müßten und nicht wüßten, was sie werden sollten. Der bisherige Erfolg unseres großen Ringens um die Freiheit und den Lebensraum hat aber gezeigt, daß diese Kritiker unrecht haben, wenn sie dieses Gesetz aus der Enge des damaligen Lebensraumes und ihrer eigenen Gedanken beurteilten. Die ersten neun Jahre seines Bestehens haben bewiesen, daß der Bauer sich keine Sorge zu machen braucht, was aus seinen anderen Kindern wird. Der Opferdank der Besten unseres Volkes schafft den Raum, in dem diese Bauernsöhne und Bauerntöchter sieden werden, um Stammeltern gefunder starker Bauerngeschlechter im Osten unseres Reiches zu sein. Erst nach dem Siege wird dieses Grundgesetz des deutschen Volkes die Bedeutung bekommen und erkennen lassen, die ihm zur Sicherung des Bestandes unseres Volkes durch die Besiedlung des Ostens zukommt. Und gerade mit Rücksicht auf die Heldentaten unserer Soldaten, die zur letzten Erfüllung dieses Gesetzes vollbracht werden, möge sich jeder der Verantwortung bewußt sein, die ihn trifft, wenn er

über dieses Gesetz urteilt und sich äußert. Ein jeder hat sich mit den Grundgedanken dieses Gesetzes mehr als bisher in Zukunft vertraut zu machen, damit er mitwirken kann, das gesamte Volk im Sinne dieses Erbhofgesetzes zu erziehen, um so ein volksnahes Bauernrecht zu gestalten, das von einem rechtsnahen Volk Anerkennung findet.



Reife Früchte. Mit der Erntezeit kommt der Lohn arbeitsreicher Monate. Die Früchte, die wir im Laufe des Jahres geerntet und gepflegt haben, wollen aber auch jetzt noch sorgsam behandelt sein. Man pflückt sie einzeln vom Baum, um Druckstellen zu verhindern und sie gut lagerfähig zu halten. (Scherl-Bilderbüro)

Die Kleinstadt als Brücke

Der Aufbau im deutschen Osten sieht auch die planmäßige Anlage der für dieses überwiegend agrarische Gebiet besonders wichtigen Kleinstädte vor. Dadurch wird der Wert und die Bedeutung der Landstädte ganz allgemein in den Vordergrund des öffentlichen Interesses gerückt, nachdem die Kleinstädte lange Zeit durch die in bekannten Gegenden massierte industrielle und großstädtische Entwicklung im Laufe der letzten Generationen an Einfluß verloren hatten. Man besinnt sich mit Recht wieder auf die Aufgaben der Kleinstadt im Rahmen der Volksordnung und auf ihren wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Wert und sieht jetzt bei der Neuplanung der Besiedlung größerer Räume auch eine zweckmäßige Verteilung der Landstädte vor.

Gewiß kann eine Entwicklung im deutschen Volksaufbau, die seit den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, den „Gründerjahren“, einsetzte und auch der deutschen Kommunalpolitik ihr Gepräge gab, nicht ungescholten gemacht werden. Deshalb müssen heute zunächst noch die Folgen getragen werden, daß allein die Großstadt die Nutznießerin der Verklüftung des deutschen Volkes wurde. Nicht in die Kleinstadt, sondern in die Großstadt zogen die Millionen vom Lande, die dadurch entwürzelt und schollenfremd wurden. Allmählich bildeten sie den Nährboden für die staats- und gemeinschaftsfeindlichen Tendenzen der internationalen Parteien. Die Abwanderung vom Lande überhaupt und sodann unmittelbar in die Großstadt unter Umgehung der Kleinstadt blieb unorganisch und mußte deshalb zu einer ungesunden Entwicklung führen, so daß die die Menschen des Landes und der Stadt verbindende

Brücke, die Landstadt, verkümmerte. Die Großstadt dagegen dehnte ihren wirtschaftlichen und politischen Einflußkreis auf immer größere Räume aus, überwand im Konkurrenzkampf die Kleinstadt, zentralisierte bis zur Alleinherrschaft die wirtschaftlichen und kulturellen Einrichtungen und das politische Leben.

Dieser Tatsache erinnert sich jetzt wieder die Öffentlichkeit. Daß die Landstadt für das Landvolk der natürliche räumliche Mittelpunkt zur Befriedigung der wirtschaftlichen und kulturellen Bedürfnisse ist, wird heute nicht nur dem Landvolk allein offenbar. Man erkennt, welche Bedeutung die Landstadt für das Landvolk schon aus dem Grunde hat, weil in ihr ein wesentlich tieferes Verständnis für die Bedürfnisse des Landvolkes zu finden ist als in der Großstadt. Das wirtschaftliche und kulturelle Leben der Landstadt war mit dem Lande immer verbunden. Die Pflege und der innere Ausbau der Landstadt sind deshalb für das Leben des Landvolkes von großer Tragweite.

Die Zusammenballung von Industrie, Gewerbe und Handel in den Großstädten hatte nicht nur eine räumliche Entfernung zwischen Land und Stadt zur Folge, sondern auch eine Zunahme des menschlichen Abstandes. Das Landvolk wurde in der Großstadt ein Fremdkörper im Stadtbilde, während es in der Kleinstadt durchaus in dem ihm arteilgenen Rahmen steht. Im Interesse eines gefunden Volksaufbaues und einer naturgemäßen Raumgliederung wie einer gedeihlichen Zusammenarbeit zwischen Land und Stadt jedoch liegt es, der Landstadt wieder diejenige Stellung einzuräumen, die sie verdient, auch um des Landvolkes willen.

Mitteilungen

Hahnenerzeugung in Amstetten. Die Landesfachgruppe Landwirtschaftlicher Geflügelzüchter für die Gaue Wien, Niederdonau und Oberdonau veranstaltet zum zweitenmal in Amstetten eine Hahnenerzeugung. Diese findet Mittwoch den 21. Oktober um 12.30 Uhr im Stadtsaal, Adolph-Hitler-Platz 35 (großer Einseraal) statt. Bei dieser Abgabeveranstaltung kommen 120 geförte Herdbuch-Zuchthähne der Fühnerassen Rhodeländer, Leghorn und Italiener zur Ausstellung und Abgabe. Die Tiere können schon ab 9 Uhr vormittags besichtigt werden. Rhodeländerhähne kommen aus den

Zuchtbetrieben Rosa Denk in Amstetten, Doktor Otto Hübler in Mitterndorf a. d. Ybbs, Imhof in Dorf a. d. Enns, Institut für Tierhaltung Rottenhaus und Franz Wauter in Frauentkirchen. Leghornhähne stellen die Zuchtbetriebe Josef Luftstein in Ried, Ballsee, Valerie Rutzgera in Horn und Franz Pummer in Wien. Die Italienerasse wird vom Zuchtbetrieb Karl Stanzl in Marchtrenk beigeleitet. Mit der Hahnenerzeugung ist auch eine Prämierung verbunden. Hierzu haben der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, die Reichsstatthalter in Nieder- und Oberdonau,

der Landesbauernführer von Niederdonau, die Reichsjagdgruppe Landwirtschaftlicher Geflügelzüchter, die Landesgruppe Deutscher Kleintierzüchter und die Landesgruppe Landwirtschaftlicher Geflügelzüchter Preise gestiftet. Im Rahmen dieser Veranstaltung findet auch eine Züchterversammlung statt. Hierbei werden Oberamtmann Kaufert für die Landesjagdgruppe sprechen, Dr. Hübner über die Ablieferungsprämien für Eier und Schlachtgeflügel, Direktor Dr. Müller-Schlobachshof bei Leipzig über die Bewertung der Hähne und Oberlandwirtschaftsrat Ing. Pitter-Wien als Tierzuchtteilungsleiter der Landesbauernschaft über die Preisverteilung.

Obst- und Gemüseschau in Amstetten. Für die vom 8. bis 15. November in der Ausstellungshalle zu Amstetten stattfindende Obst- und Gemüseschau werden schon umfangreiche Vorbereitungen getroffen. Besonders Interesse findet die Sortenschau. Fast jeder Bauernhof hat Sorten in seinem Obstgarten, die er weder dem Namen noch dem Werte nach kennt. Es wird daher diese Schau einen guten Überblick über die Sortenvorkommen des ganzen Kreises bieten. Neben der Sortenschau wird auch der Obstwert im Hausbau, im Bauernbetrieb und in der Industrie ein breiter Raum zur Verfügung gestellt. Die Gemüseschau wird die Leistungen des Kreises im Feldgemüsebau aufzeigen. Für jeden Aussteller ist wichtig, daß die für die Schau in Aussicht genommenen Früchte vorbereitet und zweckmäßig aufbewahrt werden, damit sie nicht vorzeitig Schaden nehmen.

Geldprämien für das Stallpersonal. Umfang und Güte der Ernten sind zum großen Teil von einer richtigen und ausreichenden Düngung abhängig. Im Krieg ist die Kunstdüngerbeschaffung mehrfach erschwert. Es ist daher ein Gebot der Stunde, mit dem anfallenden Wirtschaftsdünger hauszuhalten. Eine

richtige Düngerpflanze durch Stapelung des Mistes auf der Düngstätte muß daher auf allen Gehöften erstrebt werden. Da das Ausmisten und Ausbreiten des Mistes auf der Düngstätte zu den Obliegenheiten ganz bestimmter Personen des Stallpersonals zählt, soll diesen auch eine Anerkennung in Form von Geldprämien zukommen. Mustergültig gehaltene Düngstätten werden mit Prämien in Höhe von 25 bis 100 RM. anerkannt. Die Anträge für die Erlangung einer Geldprämie sind ehestens bei der Kreisbauernschaft einzubringen. Gefolgschaftsmitglieder, die eine Düngstätte richtig instandhalten, haben hiemit die Möglichkeit, zu Ende des Jahres eine schöne Geldprämie zu erhalten. Niemand lasse sich dies entgehen!

Die Fleischabgabe bei Hauschlachtungen. Mitte Oktober fängt die Zeit der Hauschlachtungen wieder an. Eine Reihe wichtiger Bestimmungen über die Fleischabgabe aus Hauschlachtungen muß dabei von den Hauschlachtern besonders beachtet werden. Wie bisher schon kann das zuständige Ernährungsamt den Verkauf von Erzeugnissen aus Hauschlachtungen anordnen, wenn die Anrechnung bis zum 14. November 1942 größere Fleischüberschüsse ergibt, d. h. wenn nach Anrechnung der Selbstverfütterungen entsprechend der Zahl der im Hause verplegten Personen über die Gesamtmenge der Rationen hinaus noch Fleischüberschüsse für die Zeit bis zum 14. November 1942 übrigbleiben. In solchen Fällen wird nach Möglichkeit die Abgabe von einer Schweinehälfte angeordnet. Doch wird hiervon Abstand genommen, wenn in der Versorgungszeit weniger als ein Drittel des Anrechnungsgewichtes abzugeben ist. Will ein Selbstversorger das ganze Schwein gegen Fleischberechtigungscheine abgeben, so legt die Kartenabgabestelle auf Grund des von der Zuteilungsstelle mitgeteilten amtlichen Lebendgewichtes das Anrechnungsgewicht fest. Der Antragsteller

erhält dann für längstens 12 Monate unter Berücksichtigung des Rationsjahres von 750 Gramm je Woche einen Fleischberechtigungschein für jede Versorgungsperiode. Bei einem höheren Anrechnungsgewicht bleibt die überschüssige Menge bei der Ausgabe von Fleischberechtigungscheinen unberücksichtigt.

Die neuen Rationssätze für Brot und Mehl. Von der nächsten Zuteilungsperiode an, also ab 19. Oktober, erhält der Verbraucher wieder mehr Brot und Mehl. Die Erhöhung der Brotmengen entfällt zum Teil auf Roggen- und zum Teil auf Weizengebäck. Zukünftig kann der Normalverbraucher auf die Brotkarte A in einer Zuteilungsperiode 7000 Gramm Roggenbrot oder 4000 Gramm Roggenbrot und 2250 Gramm Roggenmehl beziehen. Die Bezugsmöglichkeit von Roggenmehl bleibt also die gleiche wie nach der Rationsfürung im Frühjahr dieses Jahres, während sich die Brotmenge um 600 Gramm erhöht. Die B-Karte berechtigt zukünftig zum Bezug von 2000 Gramm Weizengebäck, also 400 Gramm mehr als bisher. Gleichzeitig wird damit die Bezugsmöglichkeit von Weizenmehl anstelle von Gebäck von 1200 Gramm auf 1500 Gramm erhöht.

Mittwoch den 21. Oktober: Die bäuerliche Mutter und ihr Kind. 3. Teil: Maßnahmen zur Entlastung der bäuerlichen Mutter (A. Herburger-Anzengruber).

Donnerstag den 22. Oktober: Schach den Feinden der Ablieferungschlacht! (Dr. Rolf Amort).

Freitag den 23. Oktober: Waldjamen aus dem eigenen Wald (Dipl.-Ing. Karl Busch).

Samstag den 24. Oktober: Vermeidet Lagerverluste bei den Erdäpfeln! (Dr. Karlheinz Rütke).

Ämtliche Mitteilungen

Ärztl. Sonntagsdienst in Waidhofen a. Y.

Sonntag den 18. Oktober: Dr. Gedliczka.

Verlautbarung

Im Gebiete der Gemeinde Zell a. d. Ybbs werden derzeit vom Stadtbauamt Vermessungen und Versteinerungen für die künftige Bebauung (Kanalisierung usw.) vorgenommen. Ich bitte die betroffenen Grundeigentümer, diesen Arbeiten das richtige Verständnis entgegenzubringen und durch Gewährung des Zutrittes zu den Grundstücken und Schonung der angebrachten Grenz- und Vermessungszeichen die Arbeiten, welche ausschließlich im öffentlichen Interesse durchgeführt werden, zu unterstützen.

Die angebrachten Zeichen, Steine u. dgl. haben besitzrechtlich keinerlei Bedeutung.

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, 9. Oktober 1942.

Der Bürgermeister: Emmerich Zinner e. h.

Landfunkprogramm

des Reichsenders Wien

vom 19. bis 24. Oktober 1942

Sendung regelmäßig 6.50 Uhr, 12.00 bis 12.05 Uhr: Fünf Minuten für die Landwirtschaft.

Montag den 19. Oktober: Arbeits- und Lohnrecht für die Landwirtschaft (Hörbericht mit Ing. W. Nejejschek und Ing. A. Lugner).

Dienstag den 20. Oktober: Höhere Erträge durch gesteigerte Ablieferung (Dr. Rolf Amort).

FAMILIENANZEIGEN

Erstütert geben wir Nachricht vom Sedentod des Feldwebels in einem Infanterieregiment

Josef Zwad

Magazineur der Automerzstätte Hubert Soyas, Waidhofen a. Y.

welcher am 30. September 1942 an der Spitze seiner Abteilung bei den schweren Kämpfen im Nordabschnitt der Ostfront im 44. Lebensjahre für Führer und Reich gefallen ist. Waidhofen a. d. Ybbs, im Oktober 1942.

Karoline Zwad, Gattin. Betriebsführer und Geschäftsführer der Automerzstätte Soyas.

ZU TAUSCHEN GESUCHT

Tausche neuen kleinen Dauerbrandofen gegen großen gut erhaltenen Zimmerteppich, eventuell Aufzählung. Anschrift in der Verwaltung des Blattes. 2141

ZU MIETEN GESUCHT

Ein möbliertes Zimmer, heizbar, für zwei berufstätige Männer wird sofort zu mieten gesucht. Auskunft in der Verw. d. Bl.

Nette Zwei-Zimmer-Wohnung in Waidhofen oder Umgebung dringend zu mieten bzw. gegen zwei kleinere Wohnräume zu tauschen gesucht. Angebote an die Verw. d. Bl. 2139

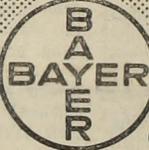
Deutsche Sparwoche 1942
26.-31. Oktober

Immer daran denken!
Jede ersparte Mark ist ein Baustein für Deutschlands Zukunft!
Spart und - spart mehr in der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Humann Feinmittel
sind nur noch direkt in Apotheken erhältlich, soweit lieferbar.
Kein Postversand ab Nürnberg oder Wien.

Erst recht im Kriege tägliche Zahnpflege

Gerade im Kriege müssen wir alles tun, um Krankheiten zu verhüten. Tägliche Zahnpflege — morgens und vor allem abends — ist zur Erhaltung der Zahn- und Allgemeingesundheit heute wichtiger als je. Wenn vorübergehend Zahnpaste fehlt, müssen die Zähne und Zahnzwischenräume durch gründlichen Gebrauch von Zahnbürste und Zahnstocher sowie durch kräftiges Spülen mit lauwarmem Wasser behelfsmäßig gereinigt werden. Verlangen Sie kostenlos die Aufklärungsschrift „Gesundheit ist kein Zufall“ von der Chlorodont-Fabrik Dresden N 6.



Im Zeichen des BAYERKREUZES

werden Arzneimittel von Weltruf geschaffen. In den BAYER-Forschungsstätten wird unermüdet gearbeitet. Den großen Entdeckungen unter dem BAYER-Kreuz werden sich neue würdig an die Seite stellen!

Prüfen und entscheiden sollen Sie!

Geben Sie uns Ihre Anschrift!

Wir beweisen unsere Leistung!

„Mittelstandshilfe“

Krankenversicherungsanstalt a. G.

Landesdirektion Ostmark

Wien I, Elisabethstr. 1/18

Mitarbeiter an allen Orten gesucht.

Angebot verlangen.

Name: _____
Ort: _____
Straße: _____

Aus 2 Tellern Suppe 3 - 4 Teller!



Heute ist es nun einmal so, daß man oft nur einen Suppenwürfel — der 2 Teller gute KNORR-Suppe ergibt — bekommt, obwohl man 2 Suppenwürfel für eine Mahlzeit gebrauchen könnte. Man kann sich da immer ganz gut helfen, wenn man die KNORR-Suppe mit etwas Gemüserest und mit ein bis zwei Kartoffeln streckt.



Das heilende Wundpflaster



In allen Apotheken u. Drogerien
Carl Blank, Bonn am Rhein



FILMBÜHNE Waidhofen A. D. YBBS

Freitag den 16. Oktober, 8 Uhr
Samstag den 17. Oktober, ¼4, ¼7, ¼9 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen!

Tosca Mit Imperio Argentina, Michel Simon, Rossano Brazzi, Carla Candiani, Adriano Rimoldi.

Sonntag den 18. Oktober, ¼4, ¼7, ¼9 Uhr
Montag den 19. Oktober, ¼7, ¼9 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen!

Wir Zwei Das große Lustspiel rings um die Ehe. Darsteller: Signe Hasso, Sture Lagerwall.

Donnerstag den 22. Oktober, 8 Uhr
Freitag den 23. Oktober, 8 Uhr
Samstag den 24. Oktober, ¼4, ¼7, ¼9 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen!

Der Herr im Haus Mit Hans Moser, Maria Anderson, Leo Slezak, F. Briz.

Sonntag den 18. Oktober 1942 Wochenschau-Sondervorführung. Beginn 11 Uhr vormittags. Eintritt einheitlich 30 Reichspfennig.

Ihre Verlobung geben bekannt: Obergefreiter Toni Rimeswenger, 3. Jt. im Osten, und Frä. Steffi Wiche. Waidhofen a. d. Ybbs — Groß-Allersdorf, B., Kreis Mähr. Schönberg, im Oktober 1942.

STELLENGESUCHE

Weibliche Hilfskraft für Geschäft sucht Stellung in Waidhofen a. d. Ybbs. Auskunft in der Verw. d. Bl. 2144

OFFENE STELLEN

Stenotypistinnen, perfekte und Anfängerinnen, für bald oder später nach Berlin gesucht. Arbeitsfreudige Mitarbeiterinnen, die Neigung für das interessante Verlags- und Anzeigenwesen haben, finden in einem großen Unternehmen gute Aufstiegsmöglichkeiten mit der Aussicht, bei Bewährung Sekretärinnenposten zu erhalten. Wohnzimmern wird beschafft. Bewerbungen mit Bild unter Nr. 68.108 befördert Ma, Berlin W 35.

Mädchen, welches auch kochen kann, wird aufgenommen bei Rudolf Zehetner, Kaufmann, Amstetten. 2132

ZU VERKAUFEN

Schwarzer Wintermantel für schlanken Herrn um 35 RM. zu verkaufen, eventuell Umtausch gegen einen dunklen Anzug. Anschrift in der Verwaltung des Blattes. 2145

ZU KAUFEN GESUCHT

Gebrauchte Blumentöpfe kauft jederzeit Gartenbaubetrieb Jochleitner, Zell, Schmiedestraße 9. 2110

Damenkleider und Herrenanzüge Modenhaus Schediwy

Krewel
Garant guter Arznei-Präparate — seit 1893 —
Chem. Fabrik Krewel-Leuffen G. m. b. H. Köln

SCHONEN SIE IHR
DURCH EINE GUT ANGEPASSTE BRILLE

aus dem Fachgeschäft
Franz Kudrnka
Goldschmied • Uhrenhandel
Waidhofen a. d. Y., Unt. Stadt 13

Beachten Sie unsere Anzeigen

Anfragen an die Verwaltung des Blattes sind stets 12 Rp. beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!